

VOLKSWACHT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit dem illustrierten Unterhaltungs-Blatt.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6683.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 115

Breslau, Donnerstag, 18. Mai 1893.

4. Jahrgang.

Parteilosen! Wähler! Agitiert für unsere Kandidaten!

Breslau - Ost:

Genossen Franz Tuzauer,

Tischlermeister.

Breslau - West:

Genossen Dr. Bruno Schoenlank,

Redacteur des „Vorwärts“.

Des Volkes höchstes Recht.

Die Verfassung des deutschen Reiches ist nicht weniger als vollkommen. Im Gegentheil, sie taugt sehr wenig, sie widerspricht den einfachsten Grundsätzen der Gerechtigkeit.

Recht und gesunder Menschenverstand fordern gleicher Weise, daß jedes Mitglied einer Staatsgemeinschaft, nachdem es ein gewisses Alter erreicht hat, gleichen Antheil an der Lenkung der Geschicke des Volkes habe wie alle anderen Mitglieder. Recht und gesunder Menschenverstand fordern desgleichen, daß einzig und allein dasjenige, was die Mehrheit des Volkes für gut und angemessen hält, geschieht.

Im heutigen Deutschland liegen die Dinge ganz anders. Bei uns kann die Mehrheit des Volkes zehn- und hundertmal etwas für richtig halten, es wird doch nicht eingeführt, wenn die sogenannten Regierungen damit nicht einverstanden sind. Die deutschen Bundesfürsten, welche von den Steuern des Volkes hohe Civilisten beziehen, können durch ihren persönlichen Willen Einrichtungen verhindern, selbst wenn das ganze Volk sie wünscht.

Die Militärvorlage wurde von der Mehrheit des Volkes verworfen und verflucht, die aus den Wahlen des gesammten Volkes hervorgegangene Volksvertretung,

der Reichstag, hat diese Vorlage gleichfalls zurückgewiesen. Aber die Regierungen sind für die Vorlage und sie lösten — so erlaubt es ihnen die Verfassung — einfach den andersgeimmten Reichstag auf, sie trogten dem Willen der Volksmehrheit. Die Regierungen dagegen sind nicht auflösbar.

Sie, diese wenigen Personen können dem Willen des Volkes dauernd Widerstand leisten. Diese wenigen Personen, die rekr. zufällig jene bevorzugten Stellungen innehaben, sind weit mächtiger als die Volksmehrheit, sind geradezu souverän. Das nennt man ein „aufgeklärtes“ Zeitalter.

Unter diesen Umständen muß das Volk diejenigen Rechts-Neste, die ihm noch geblieben, mit allen Kräften ausnutzen. Das bei weitem wichtigste der Rechte, die dem deutschen Volk noch zufließen, ist das Reichstagswahlrecht. Dies bietet die einzige Möglichkeit für die Staatsangehörigen, ihre Meinung über des Volkes Wohl und Wehe zum Ausdruck zu bringen, es bietet wenigstens einigermaßen ein Gegengewicht gegen volksfeindliche Herrschergeleüste und Ausbeutungswirtschaft.

Freilich hat man bei uns auch das Reichstagswahlrecht so zurechtgestutzt und mit allerlei Claustrin versehen, daß es ebenfalls den Grundsätzen ehrlichen Rechtssinnes keineswegs voll entspricht. Das haben die Klassen unserer Gesellschaft, welche zur Zeit die Herr-

schaft führen, wohlweislich so eingerichtet, damit die große Masse der Arbeitenden nicht eine ihnen gefährliche Macht werden könne, damit die erbärmliche Ausbeutung der Arbeiter durch die Nichtsthuer möglichst lange fortberrieben werden könne.

Hieran zu erinnern ist jetzt besonders nöthig, wo das deutsche Volk endlich wieder einmal die Gelegenheit hat, ein Wörtchen über seine Geschicke und über die Gesehe des Landes mitzureden, — daß es ein sehr ernstes Wörtchen sein wird, ist sicher.

Erstens sind die Frauen ganz vom Wahlrecht ausgeschlossen. Und doch sind Tausende von Frauen, besonders Arbeiterfrauen, weit mehr politisch gebildet und überhaupt geistig weit höher stehend, als die männlichen „Ordnungs“-Wähler, deren ganzes politisches Wissen vielfach darin besteht, daß sie gut Hurrah schreien können und die Arbeiter für „unzufriedene Aufwiegler“ halten.

Ferner beginnt das Wahlrecht erst nach zurückgelegtem 25. Lebensjahre, während man mit 20 Jahren Soldat werden muß. Freilich wird den Söhnen der reichen Klassen auf ihren Gymnasien so viel unnützes Zeug eingetrichtert, daß sie von den Dingen des öffentlichen Lebens gar keine Ahnung haben. Anders ist es mit den jungen Arbeitern, welche die Noth des Lebens zum Nachdenken treibt.

In harter Schule.

Roman von Gustav Simme.

13]

Nachdruck verboten.

Das war jetzt plötzlich anders geworden; die Baronin war todt und hatte nach Art Abgehender ihre Krankheit nicht für bedenklich gehalten, die Möglichkeit eines nahen Todes nicht ins Auge gefaßt und deshalb keine Vorkehrungen getroffen. Herr von Reina war trostlos und was noch schlimmer ist, rathlos — am rathlosesten, was er mit seiner erwachsenen Tochter beginnen sollte.

Berwandte seiner Frau boten ihm an, sie wollten Leontine für die nächste Zeit zu sich nehmen, er konnte sich nicht dazu entschließen. Einmal mochte er die Tochter in dem Augenblick, wo er die Frau verloren hatte, nicht so weit von sich geben, dann erschien es ihm auch nicht angemessen, daß sie, wenn auch als Gast, auf längere Zeit zu Verwandten gehen sollte, weil im Vaterhause sozusagen kein passender Aufenthalt für sie sei.

Sine unverheirathete ältere Cousine seiner Gemahlin gab ihm nicht undeutlich zu verstehen, sie sei nicht abgeneigt, ihm und dem lieben Kinde das Opfer zu bringen, ihre Unabhängigkeit aufzugeben und als Ehrendame zu ihm ins Haus zu kommen, ja wer sonst Combinationen nachzugehen verstand, kam zu der Ueberzeugung, sie sei im Laufe der Zeit sogar zu einer noch größeren Ausdehnung dieses Opfers bereit. Aber

gerade diese Perspektive wirkte als Schreckbild auf den Baron, und auch Leontine empfand ein Frösteln bei dem Gedanken, Tante Renate, deren gelegentliche Besuche für sie schon eine Pein gewesen waren, könne in ihrer ganzen Steifheit und Grandezza in Reina einziehen und ihre Autorität über sie ausüben. Wies man aber Fräulein Renates so überaus gültiges Ansehen zurück, so durfte nicht daran gedacht werden, eine andere Ehrendame zu wählen; allein konnte Leontine aber nicht bleiben, und so entschlossen sich Vater und Tochter gemeinsam zu einem Ausweg — Leontine kehrte vorläufig wieder in ihr Institut zurück.

Sie blieb dort noch ein volles Jahr und fühlte sich wohl, denn sie hatte längst über die Vorsteherin, wie über die meisten Zöglinge ein Uebergewicht erlangt und gab gewissermaßen den Ton an. War sie doch schön und geistvoll und eine der reichsten Erbinnen im Lande.

Nachdem Leontine endlich das Institut verlassen hatte, machte der Vater, der jetzt den Triumph, mit der schönen Tochter zu glänzen, in vollen Zügen genießen wollte, mit ihr eine mehrmonatliche Reise und im Herbst, als in Baden-Baden die Saison durch die Herbstfrauen noch einmal in ihrer ganzen Herrlichkeit aufblühte, langten sie zu einem kurzen Aufenthalte in diesem sinnberückenden Zauberdeorte an.

So viel des Schönen und Eleganten auf den Promenaden Baden-Badens auf und ab fluthete, erregte doch die jugendlich schöne und stolze Erscheinung der Baroness Reina, die in gemählter Toilette am

Arme ihres Vaters erschien, Aufsehen. Bekannte und Freunde drängten sich um den Baron; Leontine sah sich als den Mittelpunkt eines ihr huldigenden Kreises und fühlte sich besonders geschmeichelt durch die Aufmerksamkeit, welche ihr sogar von einem Prinzen aus einem regierenden Hause bewiesen ward.

Die Bekanntschaft war durch den Freund und Reisebegleiter des Prinzen, den Grafen Falkenburg, vermittelt worden, der in Berlin, wo er sich während des Winters aufzuhalten pflegte, beim Baron eingeführt war und den bei ihren Eltern gesehen zu haben auch Leontine sich erinnerte.

Graf Falkenburg machte den Baron und seine Tochter noch mit anderen Personen, namentlich distinguirten Ausländern, bekannt, und unter diesen befand sich eine französische Familie, welche allem Anscheine nach dem abenteuerlichen Treiben, das viele ihrer Landsleute hier entfalteten, gänzlich fern stand. Es war ein französischer Oberst, dessen Schwester und eine Nichte, ein bezauberndes grazioses Geschöpf, einige Jahre älter als Leontine, aber von einer Naivetät und Kindlichkeit, wogegen die junge Deutsche als ernste vollendete Weltbame erschien.

Graf Falkenburg, der für dergleichen ein außerordentliches Talent hatte, arrangirte einige hübsche Ausflüge nach dem alten Schloß, nach der Ebersburg, der Favorite und dem reizend gelegenen Badesdörfchen Rothenkirch, und es traf sich dabei anscheinend immer ganz zufällig, daß der Prinz, die Tante und Fräulein von Reina die eine Gruppe bildeten, während der

Politische Rundschau. Deutschland.

Jetzt hat das Volk das Wort und hat durch seine Stimmabgabe am 15. Juni die Antwort zu geben auf nachstehende Fragen:

Wer herrscht in Deutschland — das Volk oder ein Häuflein bevorzugter Leute, die ihre Sonderinteressen als Staatszweck betrachten?

Soll Deutschland eine einzige große Kaserne werden, mit Arbeitshaus und Zuchthaus daneben, oder soll es ein Culturstaat sein?

Soll der Militärstaat den Intelligenzstaat verdrängen?

Ist der Wille einzelner Personen oberstes Gesetz oder der Wille des Volkes, welcher sich ausdrückt durch den Wahrspruch der Millionen von Wählern?

Mit Einem Wort: Ist das deutsche Volk mündig oder nicht?

Wir zweifeln nicht, daß das deutsche Volk am 15. Juni den vereinigten Reactionären die richtige Antwort erteilen wird, indem es mit überwältigender Majorität die Militärvorlage in jeder Gestalt zurückweist und seinen Entschluß, dem System des Militarismus ein Ende zu machen und allen volksfeindlichen Bestrebungen nachdrücklichst zu begegnen, mit der Elementarkraft von Millionen souveräner Wählerstimmen bekundet.

Wir zweifeln jedoch auch nicht, daß die Feinde des Volkes gegen den Willen des Volks sich auflehnen werden, und daß es zäher und langer Anstrengungen bedarf, um sie niederzuwerfen.

Daß dies gelingen und daß wir als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen werden, dafür bürgt uns die Mannhaftigkeit unseres Volkes und sein Selbsterhaltungstrieb. Unser Volk versinkt in Elend und Sklaverei, wenn es ihm nicht gelingt, den Alp des Militarismus abzuschütteln und die Macht der Volksfeinde zu brechen. Das deutsche Volk muß wollen, oder es verdammt sich zum politischen Tode. Und wenn das Volk will, dann ist sein Wille Gesetz.

Das Volk ist seines Schicksals Schmied.

Der Schmiebschwinge nur kräftig und furchtlos den Hammer des allgemeinen Wahlrechts. Die Faust ist stark und der Hammer wichtig genug, den härtesten Widerstand zu Staub zu zermalmen.

Ein Strohhalmchen. Der „Vorwärts“ schreibt: Das Schreiben des Prinzen Albrecht von Preußen, welches wir gestern veröffentlichten, hat in gewisse Kreise wie eine Bombe eingeschlagen. Es ist nicht verbreitet worden, wo das Licht gesücht wird. Die meisten Zeitungen beschäftigen sich heute Abend mit dem Schreiben. Die „National-Zeitung“ thut, als ob sie an die Echtheit des Schriftstückes nicht recht glaube, und sie betont, daß der Adressat nicht genannt sei. Nun, was nicht ist, kann noch werden. Und die „Kreuz-Zeitung“, die den Adressaten „vermißt“, kennt ihn sehr wohl. Sedenfalls hat sie nicht weit zu suchen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat keine Zweifel. Das glauben wir gern. Herr v. Caprivi kennt seine Pappenheimer.

Prinz französisch und gab damit das Signal, daß die Unterhaltung, die anknüpfend an das deutsche Lied deutsch geführt worden war, nun wieder in jene Sprache überging. „Wir Prinzen sind Sklaven.“

„D, so möchte ich Ihre Prinzessin nicht sein!“ rief die kleine Französin; „ich muß frei sein, frei wie der Vogel!“ Sie hüpfte dabei so leicht und zierlich von ihrem Stuhle in die Höhe, daß sie in ihrem lustigen Kleide von hellgrauer Seidengaze, das sie trug, dem grauen Hüchchen mit dem Federputz und den Stiefeln von grauem Zeug wirklich aussah wie ein Vogel, der aufzufliegen im Begriff steht. (Fortsetzung folgt.)

Die Maifeier in London.*)

Am Sonntag Nachmittag wurde in London im Hyde Park eine Kundgebung abgehalten, die ein großartiges Schauspiel darbot. Weit über hunderttausend Arbeiter beteiligten sich daran. Der Sammelplatz war, wie im vergangenen Jahre, der Themsequai zwischen Blackfriars Brücke und dem Parlamentsgebäude. Von 1 Uhr Nachmittags begannen von allen Gegenden Londons Züge mit Fahnen und Musik auf dem Themsequai einzutreffen, wo sie sofort die ihnen zugewiesenen Stellungen einnahmen und des Signales zum Abmarsch nach dem Park harnten. Das Signal wurde Punkt 2 Uhr gegeben, worauf der Abmarsch in zwei Abtheilungen erfolgte, die eine unter Führung des Georg Shiptons, des Secretärs des Gewerkschafts-

*) Aus englischen Zeitungen.

Auch ist es ein schwerer Uebelstand, daß die Wahl an einem Wochentage anberaumt werden darf und stets so anberaumt wird. Hierdurch werden sehr viele aus den unbemittelten Volkskreisen an der Ausübung des Wahlrechts gehindert, da sie ihre Arbeit nicht verlassen dürfen. Die Wahlen sollten stets auf einen Sonntag fallen.

Das denkbar Ungerechteste ist dann die Bestimmung, daß solche Volksangehörige, welche Armenunterstützung bezogen, ihr Wahlrecht einbüßen. Der maßlose Dünkel des Reichthums, um den sich heute Alles dreht, blickt aus dieser Bestimmung. Man sollte meinen, daß gerade der Ärmste unseres Volkes erst recht sein Wahlrecht ausüben soll, damit er seine Interessen vertreten, sich aus dem Elend erheben kann. Nein, bei uns wird dem Armen auch noch sein bestes Recht genommen. Auch ein Stück „Ordnung“!

Weiter sehen wir, daß die Wahlen nur aller fünf Jahre stattfinden sollen. Früher war das anders, da hatten wir aller drei Jahre Wahlen. Als aber das deutsche Volk im Jahre 1887 sich betrogen ließ und den Faschings-Reichstag wählte, da haben die verrätherischen Cartellparteien — Conservative, Nationalliberale u. s. w. — die Gesetzgebungsperiode um zwei Jahre verlängert, des Volkes wichtigstes Recht elend beschnitten. Nun, zum zweiten Mal wird sich das Volk nicht ins Dackshorn jagen lassen!

Alle die bisher aufgezählten Mängel sind aber gering, gegenüber dem, von welchem wir jetzt noch reden müssen. Man nennt unser Wahlrecht ein allgemeines, gleiches und directes. Jedoch mit Gleichheit hat es ungefähr eben so viel gemein, wie ein National-liberaler mit Muth oder ein Conservativer mit Un-eigenständigkeit.

Die heutige Reichstagswahl ist eine reine Zufalls-wahl. Das Bild, was der Reichstag gewährt, ist keineswegs ein Bild des ganzen Volkes in verkleinertem Maßstabe. Des Volkes Wille erscheint im Reichstag nicht ohne Trübung wieder, er ist vielmehr durch allerlei nichts weniger als gerechte Bestimmungen verfälscht.

Die Reichstagswahl gründet sich einerseits auf Bezirkswahl und andererseits auf Mehrheits-Ver- tretung.

Deutschland ist seit 1870 in 397 Wahlkreise ein- getheilt, deren jeder einen Abgeordneten wählt. Jeder Wahlkreis sollte ursprünglich 100 000 Einwohner oder circa 20 000 Wähler umfassen. Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten in Folge der zunehmenden Be- völkerungszahl sollte durch besonderes Gesetz bestimmt werden. Solch Gesetz hat sich aber nicht blicken lassen, obwohl im Laufe der Jahre die Bevölkerung bedeutend gewachsen ist. Doch dies ist das Wenigste. Schlimm werden diese Wahlkreisverhältnisse, wenn man be- trachtet, wie manche Wahlkreise ungeheuer viel mehr an Bevölkerung gewachsen sind als andere und doch nicht mehr Abgeordnete wählen dürfen. In den städti- schen Wahlkreisen, besonders in den großstädtischen, ist die Zahl der Bewohner seit 1870 gewaltig gewachsen, während die Zunahme in den ländlichen Kreisen nur sehr gering war.

So ist ein böses Mißverhältnis entstanden. So haben bereits im Jahre 1885 die rein städtischen

Wahlkreise Deutschlands eine Durchschnittsbevölkerung von 165 875 gehabt gegenüber 107 073 in ländlichen Kreisen. Dadurch sind selbstverständlich die großen Städte sehr zu ihrem Nachtheil beeinflusst. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo 100 Wähler in Kreisen ohne Städte ebenso großen Einfluß auf die Gesetzgebung haben, wie 200 Wähler in städtischen Kreisen. Im sechsten Berliner Wahlkreise zählt man jetzt sogar schon 130 000 Wähler, während nach der Verfassung auf 100 000 Köpfe ein Abgeordneter kommen sollte. Berlin müßte eigentlich 17 statt wie jetzt 6 Abgeordnete wählen. Doch wir vergessen fast, die 17 würden ja meist Socialdemokraten sein, und das geht doch nicht.

Weiter haben wir, wie gesagt, die Mehrheits- vertretung. Das heißt, wenn in einem Wahlkreise z. B. eine Partei mit 10 001 Stimmen über eine andere Partei mit 10 000 Stimmen siegt, so bleiben diese 10 000 Wähler gänzlich unvertreten. So könnte es vorkommen, daß eine Partei, obwohl sie an An- hängern sehr groß ist, doch keinen einzigen Vertreter in den Reichstag senden darf, wenn sie nämlich überall in der Minderheit blieb. Auf diese Weise geschah es bekanntlich, daß die socialdemokratische Fracton im Jahre 1887 trotz großen Wachstums ihrer Wähler doch in der Zahl der Abgeordneten zurückging. Das ist gleichfalls die Ursache, warum die socialdemokratische Fracton in den letztverfloffenen Reichstag nur mit 35 Abgeordneten einzog, obwohl sie nach den auf sie entfallenen Stimmen die stärkste aller Fraktionen sein mußte. Folgende Tabelle beleuchtet die „Gleichheit“, die im jetzigen Reichstagswahlrecht zu Hause ist, recht drastisch.

Reichstagswahl vom Jahre 1890.

Namen der Partei.	Anzahl der Stimmen.	Haben Ver- treter.	Durch- schnittlich auf einen Abgeordn.	Sollt. haben Ver- treter.
Conservativ	895,103	73	12,261	48
Freiconservativ	482,314	20	24,115	27
Nationalliberal	1,177,807	42	28,000	65
Freisinn	1,159,915	66	17,440	64
Centrum	1,342,113	106	12,660	74
Antisemiten	47,536	5	9,507	3
Socialdemokr.	1,427,298	35	40,780	78

So traurig ist es mit unserem Reichstagswahl- recht beschaffen. Und doch geht die schamlose Reaction damit um, noch weitere Verschlechterungen anzubringen. Und sie wird es thun, wie sie es nach 1887 gethan, wenn nicht die deutsche Arbeiterjugend am 15. Juni so scharfen Protest erhebt, so einmüthig gegen diese Reaction in die Schranken tritt, daß sie es nicht wagen darf und kann.

Wir aber wollen das Wahlgesetz, so wie es nun ist, benützen. Es ist das letzte und höchste Recht, was dem Volke geblieben. Elend wäre das deutsche Volk, wenn es dies Recht nicht bis zum Äußersten ausnützen wollte. Dann würde die Schmach, die Knechtschaft, die Ausbeutung der arbeitenden Bevöl- kerung noch schlimmer werden, als es jetzt schon der Fall ist. Dies zu verhüten, ist jedes denkenden Mannes Pflicht, zu seinem eigenen Wohle und zum Wohle seiner Kinder und der Zukunft unseres Volkes!

auf welchem das Diner servirt war und der Champagner im Glase verlor.

„Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn, möchte ich mit Schöffel sagen“, begann der Prinz; „kaum ist es uns mit lieben Menschen behaglich geworden, so heißt es auch schon auseinandergeh'n. Wenige Tage und unser Kreis, der hier so harmonisch zusammenfiel, ist zertrüben nach Süd und Nord, nach Ost und West. Glücklich der, welcher wenigstens die Hoffnung mit sich nehmen darf, daß ihm ein Andenken bewahrt bleibe.“

Er hatte die letzten Worte fast ausschließlich an Leonine gerichtet, die unter seinen Blicken erröthend die Augen zu Boden schlug.

„Hohet können sicher sein, nie vergessen zu werden“, antwortete der Baron; „im Uebrigen möchte ich einen Refrain eines deutschen Liedes anführen: „Wenn Menschen auseinandergeh'n, so sprechen sie auf Wiederseh'n.“ Darauf lassen Sie uns anstoßen.“

Der Prinz erhob das Glas und einen Augen- blick blangen die Gläser fröhlich zusammen, dann jagte er:

„Sie alle haben mehr Hoffnung, daß sich der Trinkspruch des Barons bald erfülle, als ich; was hindert Sie, sich im Winter an einem Ihnen beliebigen Ort zusammen zu finden?“

„Und was hindert Votre Altesse?“ fragte Hortense, in ihrem gebrochenen Deutsch.

„Biel, sehr viel, Mademoiselle“, antwortete der

Baron und der Oberst mit dessen Nichte zusammen- gingen, ritten oder fuhren. Graf Falkenburg und der zweite Cavalier des Prinzen schlossen sich bald dieser bald jener Gruppe an.

Es waren Tage voll wunderbarer Frische und Klarheit, wie sie der October mit jenem Zauber ver- leiht, der um so süßer und bewundernder wirkt, als man das nahe Scheiden empfindet und jeden warmen Sonnenblick wie den Abschiedsgruß eines Freundes be- trachtet, der die ganze Fülle seiner Zärtlichkeit noch einmal in der Trennungsstunde zusammenträgt. Der Gesellschaft, die sich unter dem leuchtend blauen Himmel in den Ruinen des alten Schlosses eingefunden hatte und dort den Klängen einer Aeolsharfe lauschte, welche wie ein leises Klageged durch das alte Gemäuer zitterte, konnten aber weder Herbst, noch Ruinen, noch Aeolsharfe lange eine süß wehmüthige Stimmung ver- leihen. Die Herren hatten sämmtlich schon zu viel von der Welt gesehen und genossen, um derartigen Empfindungen zugänglich zu sein, im Wesen der kleinen lebendigen Französin lagen sie gar nicht, und Leonine, die sich dem Zauber nicht ganz entziehen konnte, wurde ihm bald entrisen durch das Ge- plauder des Fräulein Hortense de Barras, so hieß die junge Dame.

Der Oberst und seine Schwester hatten es recht eilig, aus den Ruinen fortzukommen, es schien ihnen unheimlich zu werden in dem alten Gemäuer. Es ward ihnen erst wieder behaglich, als man vor der Restauration des alten Schlosses um den Tisch saß,

Die Bankkönige als Schutzpatrone der Militärvorlage. „Von sehr zuverlässiger Seite“ will das Stöcker'sche „Volk“ erfahren haben, daß in dieser Woche eine Zusammenkunft der Directoren der hervorragendsten Berliner Banken im Reichsfinanzpalais stattgefunden hat. Gegenstand der Beratungen sei die Ausbringung von Beiträgen für die Agitation zu Gunsten der Militärvorlage gewesen. Die Banken hätten sich zur Zeichnung von erheblichen Beiträgen bereit erklärt. Den Vertretern des Riesencapitals, den Herrschern der Börse kommt es nicht darauf an, erhebliche Summen für eine volksfeindliche Agitation beizusteuern. Das rentirt sicher in absehbarer Zeit für die Millionäre. Die Habenichtse, das arbeitende Volk, das Millionen den Bankokraten erzeugt, aber sollen die Rechnung am Ende zahlen. — Damit vergleiche man die Haltung der englischen Bankiers zur Homerulebill. Die Bankiers sind in allen Ländern auf der nämlichen Seite: der „Butterseite“, wie die Engländer sagen — sie stehen zu den Gewalthabern und Ausbeutern. Der englische Ministerpräsident hat aber von den Herren nichts wissen wollen — er warf ihnen den Handschuh hin als Feinden des Fortschrittes und der Humanität. Der deutsche Reichsfinanzkanzler denkt anders. Wer von beiden urtheilt richtiger: Caprioli oder Gladstone?

In einem Aufruf fordert denn auch eine Anzahl Vertreter der Berliner Finanz-, Bank- und Börsenkreise zu Beiträgen auf zur Unterstützung der Wahl derjenigen liberalen Candidaten aller Schattirungen, welche „unter thunlichster Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse nach Abkürzung der Dienstzeit für die durch die Militärvorlage beabsichtigte Stärkung unserer Wehrkraft einreten wollen.“ Die große Masse wird sich beeilen, auf diese Aufforderung der Geldsackträger richtig zu reagieren.

Der Russenpopanz. Unsere Officiosen malen das Schreckbild eines russischen Einfalls an die Wand. So lassen sie sich jetzt aus Paris telegraphiren:

Paris, 11. Mai. Wie die „Petite Parisienne“ aus Petersburg meldet, soll der russische Kriegsminister sofort nach Bekanntwerden des deutschen Reichstags-Votums die Commandanten der Militärbezirke Wilna und Komono zu sich berufen haben. Die unter dem Commando derselben stehende Artillerie und ebenso diejenige des General Gurlo würden unverzüglich auf Kriegsfuß gestellt werden die Grenzwachen würden verstärkt und ein Theil Kosaken nach Westen detachirt werden.

Mit solchen insamen Schwindelgeschichten sollen die Wähler kirre gemacht werden. Aber bange machen gilt nicht.

In Wirklichkeit hat Rußland mit sich selbst mehr als genug zu thun. Der furchtbarste Nothstand verheert ungeheure Gebiete, und die Bevölkerung wird immer schwieriger. So haben wir jüngst von dem Aufstande der Don-Kosaken berichten können. Ueber die Ursache geben, wie wir der „Voss. Ztg.“ entnehmen, zwei Tagesbefehle des russischen Kriegsministers an die Kosaken und irregulären Truppen Aufschluß, die jetzt amtlich veröffentlicht werden. Den Anlaß gab die angeordnete Vertilgung des von der Rinderpest ergriffenen Viehes. Das Land der Donschen Kosaken litt schon unter der letzten Hungersnoth; jetzt ist die Noth wieder in bedenklicher Weise geüben.

und die Behörden müssen Nahrungsmittel wie Futter für das Vieh verabsorgen. Auch der Czar hat 100 000 Rubel „Unterstützung gesendet“. Zu diesen elenden Verhältnissen trat seit dem Sommer vorigen Jahres die Rinderpest. Als nun die Thierärzte zur Untersuchung und Vertilgung des erkrankten Viehes in den Kosakenstationen erschienen, stießen sie auf Widerstand, der, wie aus dem kriegsministeriellen Befehle ersichtlich, in der Staniza Kriwjanstaja am hartnäckigsten war, so daß Truppen aus Charkow herangezogen werden mußten. Aus Kiew meldet der „Pester Lloyd“ über eine Kosakenempörung: „Ein halbes Regiment empörte sich gegen die Borgefetzten wegen der schlechten Behandlung. Die Aufrührer schossen von den Fenstern auf die Offiziere und ergaben sich erst nach 28 Stunden, als sie durch Hunger hierzu gezwungen waren. In dem Kampfe gab es 15 Tode und 15 Verwundete.“ So sieht es im Carenreiche aus, das wirtschaftlich zerrüttet, tief verschuldet und dank der czarischen Mißwirtschaft bis in seine Grundvesten erschüttert ist.

Dem deutschen Kaiser widmet die Kohlentante („Rhein.-Westf. Ztg.“) ein Poem, das in Form und Inhalt einem Dantener alle Ehre machen würde. Da wird „gelobt“, „gelobt“, „gegrüßt“ und „gewollt“. Herze, Schmerze, Sohn und Sohn, sowie andere wunderschöne neue Reime entzücken das poetisch veranlagte Gemüth. Bescheiden aber ist der Dichter, denn er gestattet den Abdruck nur unter Quellenangabe, begnügt sich also mit dem geringen Ruhm, der ihm von den anderthalb Abonnenten der Kohlentante zu Theil wird. Geradezu überwältigend ist folgende Stelle:

O Wilhelms Enkel, Friedrichs Sohn,
 Bezwing des Großen Stärke,
 Dir winkt des schönsten Lorbeers Lohn,
 Die Krone deiner Werke.
 Dem ärmsten Mann im deutschen Land
 Bist Du ein Freund und Vater —
 Steh, Kaiser, die Versöhnungshand
 Dem alten Reichsberater.

Mit letzterem ist die alte Kafetentiste in Friedrichsruh gemeint. Dem „Heros“, der gegen die Militärvorlage ist, soll Wilhelms Enkel, der für die Militärvorlage ist, die Hand reichen! — Das ist eine etwas starke Zumuthung, welche da die Kohlentante und ihr gottbegnadeter Dichter dem Enkel Wilhelms stellen. Uebrigens machen wir die Thierschutzvereiner auf die Mißhandlung des armen Pegasus in der Kohlentante aufmerksam. Das ist denn doch in der That der reine „Distanzritt.“

Militärisches. Zum Falle v. Schachten wird aus Paderborn der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: „Der von uns berichtete Vorfall, bei welchem der Husaren-Offizier v. Schachten die Hauptrolle spielte, gestaltete sich nach unseren neueren Erkundigungen für den Herrn Lieutenant insofern vielleicht etwas weniger bedenklich, als der getroffene Arm des Arbeiters Brotmeier nicht abgehauen, sondern „nur“ schwer verletzt ist.“ „Nur“ schwer verletzt!

Waffenpolitik. Vom Lande schreibt man dem „Vtbl.“: „Ein geistlicher Mitarbeiter der „Landsh. Ztg.“ von der Bils schreibt über die niederbayerische Bauernbewegung: „Der göttliche Heiland hat gesagt: Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich . . . Dem-

gemäß kann es nur eine Partei geben, welche die Sache Gottes und seiner hl. Kirche vertheidigt. Diese Partei ist nach dem Zeugnisse des Papstes das Centrum. Vom Centrum ist der niederbayerische Bauernbund abgefallen, also ist er dadurch cum grano salis von Gott selbst (!) abgefallen, da sich Religion und Politik nie von einander trennen lassen.“ — Grenz eine solche Schreibweise nicht an Gotteslästerung? Es folgen dieser Predigt noch mehrere ganz ordinäre Auslassungen über Herrn Dr. Gäch und den Wirth von Hailing, die ich hier nicht wiedergeben will. Für die armen Bauern wird bis zum 15. Juni die Hölle noch siebenfach geheizt werden. Der Zweck heiligt die Mittel!“

Reichspolitisches. Gemäß der Vorschrift im § 4 Absatz 1 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, vom 3. Juli 1883, wird in einer im „Centralblatt f. d. Deutsche Reich“ veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsfinanzkanzlers, vom 5. Mai d. J., ein neues Verzeichniß der in den Weinbaugebieten des Reiches gebildeten Weinbaubezirke bekannt gemacht. Die früheren Bekanntmachungen werden dadurch außer Kraft gesetzt. — Die Börsen-Enquete-commission ist, wie der „Reichs-Anzeiger“ berichtet, am 10. Mai d. J. in die zweite Lesung ihrer Vorschläge eingetreten, nachdem diese von der Redactionscommission in einer ziemlich umfangreichen Vorlage zusammengestellt worden sind, und setzt ihre Beratungen in täglichen Sitzungen fort. — Ein Verzeichniß derjenigen Artikel, für welche gemäß dem Beschlusse des schweizerischen Bundesraths vom 14. Februar d. J. bei der Einfuhr nach der Schweiz Ursprungszeugnisse verlangt werden, ist in Nr. 51 des „Deutschen Reichs-Anzeigers“ vom 28. Februar d. J. mitgetheilt worden. In der ersten Beilage der Nr. 112 vom 12. Mai bringt dasselbe Blatt einen Beschluß des schweizerischen Bundesraths vom 14. April d. J. zum Abdruck, durch welchen die Forderung von Ursprungszeugnissen für Waarenjendungen nach der Schweiz eine Einschränkung erfahren hat. Gleichzeitig ist ein Verzeichniß derjenigen Artikel angegeschlossen, für welche die Ursprungszeugnisse in Wegfall gekommen sind.

Der thörichte Bettelstolz hält die Handlungsgehilfen noch immer von der Socialdemokratie fern. Diese Leuten, deren ganze Bildung günstigsten Falles in einer schönen Handschrift und etlichen hundert auswendig gelernten Anekdoten besteht, dünken sich dem Arbeiter gegenüber noch Gott weiß wie erhaben. So erklärte sich eine Versammlung von Kaufmannsgehilfen in Hannover gegen die Socialdemokratie. Nun, Noth lehrt noch etwas ganz anderes als beten, sie lehrt auch denken, und wenn es die Handlungsgehilfen erst glücklich einmal zum Denken gebracht haben, dann werden sie auch für uns gewonnen sein. Lange kann das ohnehin nicht mehr dauern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die socialdemokratische Wiener „Arbeiterzeitung“ stellt dem aufgelösten deutschen Reichstag folgendes Zeugniß aus:
 Sein Tod war würdevoller als sein Leben.
 Seine Leistungen bilden wahrlich kein Ruhmesblatt

raths, den Weg durch Great Georg Street, Buckingham Palace Road nehmend, die andere unter Leitung des Secretärs des Sight Hours Demonstration-Committees (Acht Stunden-Demonstrations Committee), die ihren Weg durch Oxford Street (eine Hauptstraße Londons) nahm. Im Hyde Park waren nicht weniger als 24 Tribünen, zwölf für Redner des Gewerksvereinsrath, der den Achtstundentag auf dem Wege der Vereinbarung erlangen will, und zwölf für die Redner der Partei, welche den Achtstundentag auf gesetzlichem Wege eingeführt haben will, errichtet; die Socialisten und die Mitglieder der Fabian Society hatten außer diesen Tribünen noch ihre eigenen Tribünen. Das Wetter war herrlich. Unter den Klängen der Marschmusik marschirten die Demonstranten um 3 Uhr 30 Minuten im Park auf und darauf begannen die Ansprachen. Die Reden bezogen sich größtentheils auf den Achtstundentag und auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Der Parlamentsabgeordnete für die Arbeiterpartei, John Burns, sprach sich dabei entschieden gegen die Streiks aus. Die Capitalisten seien gut organisiert, verfügten über ungeheure Mittel und hätten daher den Arbeitern gegenüber zu große Vortheile im Voraus, die sie auszunützen verständen. Burns schlägt dagegen vor, das Parlament zur Arena des Kampfes zu machen und bei den Wahlen tüchtige, wirklich arbeitsfreundliche Männer zu wählen, die auch sachkundig sein müßten. Den Tillet äußerte sich dahin, daß in Ländern, wo die kürzeste Arbeitszeit herrsche, die Arbeiter am besten zu essen hätten, in

guten Häusern wohnten und die beste Erziehung genießen. Australien stehe in dieser Beziehung im Vordergrund. Tillet forderte alsdann die Arbeiter auf, ihr Scherflein für die streikenden Dockarbeiter in Hull beizutragen; die Sammlung lieferte einen ziemlich bedeutenden Betrag.

Von den Tribünen der Socialisten herab sprachen für die deutschen Socialisten Frau Louise Kautsky, Frau Dr. Aveling (Tochter von Carl Marx), E. Bernstein und F. Leßner, für die polnischen Mendelson, für die russischen Stepniak, für die französischen Genossen Delcluze, für die englischen Dr. Aveling, der den Vorsitz hatte. Aus allen Ländern waren Briefe und Telegramme eingetroffen, die Aveling verlas, in allen war die Zustimmung zum Achtstundentage ausgedrückt. Die Kungebungen verliefen in der schönsten Harmonie. Nirgends hatten die Behörden Anlaß, einzuschreiten. Die englischen Blätter, bis auf wenige Ausnahmen, sprechen sich auch sehr günstig über den Verlauf der Maifeier, wie über die Haltung der Arbeiter aus.

A. S.

Literarisches.

Die Gesundheitspflege des Weibes. Von Dr. F. B. Simon. Mit 34 Abbildungen und einer farbigen Tafel. 16. Band der Internationalen Bibliothek (kleine Ausgabe). 304 und VIII Seiten Octav. Preis brosch. Mk. 2.—, gebd. 2.50. Verlag von J. P. B. Metz in Stuttgart.
 Inhalt: Erstes Capitel: Vom Bau und Leben des menschlichen Körpers. — Zweites Capitel: Der Körper des Weibes. — Drittes Capitel: Mädchen-Erziehung. Ernährung

des Säuglings. Die Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Viertes Capitel: Die Gesundheitspflege der Jungfrau. — Fünftes Capitel: Die Gesundheitspflege der Gattin. 1. Schwangerschaft. 2. Geburt und Wochenbett. A. Das Kindbettfieber. B. Die Verhütung des Kindbettfiebers. C. Die Pflege der Wöchnerin und Stillenden. — Sechstes Capitel: Die ansteckenden Geschlechtskrankheiten.

Albert Dull's sämtliche Dramen. Erste Gesamtausgabe. Herausgegeben von Ernst Ziel. Die Gesamtausgabe wird drei Bände umfassen. Der erste Band ist erschienen. 488 und VIII Seiten. Preis brosch. Mk. 3.—, gebd. Mk. 4.—. Verlag von J. P. B. Metz in Stuttgart.

Inhalt: 1. Band. Albert Dull, sein Leben und seine Werke. — Uria, dramatische Dichtung. — Lea, Drama in fünf Aufzügen. — 2. Band. Jesus der Christ, ein Stück für die Volkshühne in neun Handlungen. — 3. Band. Konrad der Zweite. Historisches Schauspiel in sechs Handlungen. Erster Theil: König Konrad der Zweite. Zweiter Theil: Kaiser Konrad der Zweite. — Willa. Schauspiel in drei Handlungen.

Der Concurrenzneid zeitigt bisweilen curiose Blüthen. In Nummer 5 der in Coburg erscheinenden „Keramischen Rundschau“ war eine Bücher-Anzeige abgedruckt, welche außer dem Titel noch mehrere die Werke empfehlende Sätze enthielt. Diese empfehlenden Sätze, welche ziemlich getreu dem Wortlaute des Verlags-Cataloges nachgebildet waren, standen früher in einer Annonce einer anderen keramischen Zeitung resp. eines Adressbuches und hatten den Redacteur jenes Blattes zum Verfasser. Kaum war diese Bücher-Anzeige in der „Keramischen Rundschau“ erschienen, als der auf sein Geistesproduct stolze Autor, Herr Professor Alexander Schmidt, zum Staatsanwalt eilte und seine Fachcollegen wegen unbesugten Nachdruckes anzeigte. Resultat: Die Nummer wird vorläufig confiscirt. Ob der Plan des Herrn Professors gelingt, wird das Verfahren ergeben. Ja, die Concurrenz bringt Manches zu Stande.

deutscher Geschichte. Alle Erwartungen optimistischer Seelen hat er getäuscht, vor allem auf dem Gebiete der Socialpolitik. Das Arbeiter-Gesetz, das er wirft hat, ist eine klägliche Mißgeburt und zum großen Theile noch nicht durchgeführt, das Krankenversicherungsgesetz hat er verböhrt, die nötige Reform des Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nicht durchgeführt, das von ihm angenommene Gesetz über die Gewerbegerichte ist ungenügend, ebenso wie die zaghaft in Angriff genommene und Niemanden vollkommen befriedigende Aenderung der Zollpolitik. So lächerlich es im ersten Augenblick erscheinen dürfte, so richtig ist es, daß seine Faulheit und andererseits seine verschwenderische Zeitverwüsthung sein Hauptverdienst ist; diesen Eigenschaften allein ist es zu verdanken, daß eine Anzahl überaus reactionärer Gesetzentwürfe nicht Gesetzeskraft erhielten.

Frankreich.

Die Abschaffung der Stellenbureaus haben die Socialisten in der französischen Kammer beantragt. Den Inhabern der Stellenbureaus wird vorgeworfen, daß sie jetzt, wie unter dem Kaiserreich, nur verkappte Agenten der Polizei seien; daß sie den Arbeitern, denen sie eine Beschäftigung (gewöhnlich nur eine vorübergehende) verschaffen, 40 pCt. ihres ersten Monatslohnes abnehmen. Der Antrag fand einen heftigen Gegner in dem früheren Arbeitsminister Yves Guyot. Schließlich wurde die Verhandlung vor Entscheidung der Sache verlagert.

Spanien.

Dem Gesetze gemäß sollen am 14. Mai die Gemeindevahlen stattfinden. Mancherlei Erwägungen, unter denen die Sorge vor einem umfassenden Erfolge der Republikaner die gewichtige ist, haben dem Cabinet Sagasta den Gedanken eingegeben, diese Wahlen bis ans Ende des Jahres zu verschieben und die Genehmigung des Parlaments hierzu nachzusuchen. Die Republikaner widerstreben diesem Plane, der sie ihrer guten Aussichten berauben soll, selbstverständlich auf das Lebhafteste. Schon vor einigen Wochen hielten die republikanischen Abgeordneten bei Pinar Margall eine Beratung ab, in der beschlossen wurde, alle Mittel der Geschäftsordnung anzuwenden, um die Genehmigung des Gesetzentwurfes auf Verschiebung der Gemeindevahlen über den 14. Mai hinauszuwickeln. Am Mittwoch sollte in den Cortes die Beratung des Gesetzentwurfes beginnen. Zunächst hielt der Finanzminister Samago eine erläuternde Rede zum Staatsvoranschlag, worin er u. A. ankündigte, daß die Königin-Regentin auf eine Million Pesetas der Civilliste verzichte. Der vor ihm vorgelegte Voranschlag weist an Einnahmen 737 476 852, an Ausgaben 737 216 891 Pesetas aus. An diese Darlegung hätte sich die Erörterung des Regierungsvoranschlags auf Verschiebung der Gemeindevahlen anschließen sollen, allein der von den Conservativen unterstützten republikanischen Opposition gelang es, dies in ununterbrochener Sitzung durch 31 Stunden hinauszuhalten. Nun will die Regierung die Kammer ersuchen, wenigstens die hauptstädtischen Gemeindevahlen zu verschieben, da erst die von allen Parteien beanstandeten Wählerlisten in Ordnung gebracht werden müßten. Die Republikaner beabsichtigen, auch diesem Verlangen zu widersprechen, weil dasselbe Ministerium die Wahlen für die Kammer- und Generalratswahlen als ausreichend befunden habe. Die Conservativen dürften dem Ministerium hinsichtlich der Verschiebung der Wahlen in Madrid keine Schwierigkeiten machen; sind doch die greulichen Zustände in der hauptstädtischen Stadtverwaltung ein Erbe, das die liberalen Regierung hinterlassen haben.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Reichstagswahl erscheint Ende dieser Woche im Verlage unserer Parteibuchhandlung eine Agitationsbrochure unter dem Titel: „Die Tätigkeit des Deutschen Reichstags von 1890-93“. — Aus dem Inhalt derselben heben wir hervor die Kapitel über Militarismus, indirecte Steuern, Socialreform (Gewerbe-Gesetze, Gewerbe-Ordnung, Krankenkassen-Gesetz, Unfall- und Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz), ferner über die moderne Production und das Handwerk.

In einem Anhange dazu werden die Verfassung des Deutschen Reiches, das Wahlgesetz nebst Reglement sowie die Entscheidungen der Wahlprüfungs-Commission beigegeben werden. Das Schriftchen wird fernerhin Danks für die Agitation, vor allem auch für die Flugblattvertheilung aus dem Lande, enthalten, und somit jedem Reichstagswähler ein willkommenes Handbüchlein für den künftigen Wahlkampf sein.

Die Brochure kostet bei ca. 12 Bogen Umfang in handlichen Taschenformat nur 20 Pfennige.

Leserinnen! Benutzt und verbreitet das oben angeführte Schriftchen fleißig, es wird in diesem Wahlkampfe wesentlich dazu beitragen, die Genossen unserer Gegner gegen

über Schlagfertig zu machen und die Arbeit der Agitation zu erleichtern.

Alle Bestellungen bitten wir umgehend an den Verlag des „Vorwärts“, Berlin SW., Beuthstraße 2, zu richten.

Die Parteipresse wird um sofortige Aufnahme obiger Notiz dringend ersucht.

Die Wahlausichten unserer Partei in Berlin sind wie überall außerordentlich günstig. Daß der 4. und 6. Wahlkreis wieder im ersten Wahlgange sofort gewonnen werden, versteht sich am Rande. Die gegnerischen Parteien werden sich in diesen Kreisen kaum ernsthaft am Kampfe beteiligen. Aber es ist auch begründete Hoffnung vorhanden, daß der 2., 3. und 5. Wahlkreis erobert werden. Im 5., dem zweifelhaftesten, ist Baumbach von den „Wasserleitern“ preisgegeben; ob die „Wahlstrümpfer“ ihn aber nicht doch noch auf den Schild heben? Im 6. Wahlkreise beträgt die Zahl der eingeschriebenen Wähler über 130 000. Nach der Verfassung soll auf 100 000 Köpfe ein Abgeordneter kommen. Dies Mißverhältnis ist zwar außerordentlich arg, wird aber nicht bewirken, daß eine Neucinteilung der Wahlkreise vorgenommen wird. Verfassungsmäßig würde Berlin 17 Abgeordnete zu wählen haben und davon würden wenigstens 12 Socialdemokraten sein. Liebknecht wird annähernd 60 000 Stimmen erhalten. Im 4. Wahlkreise stellen die Antisemiten dem bisherigen Abgeordneten Singer zahlreiche Candidaten entgegen, wohl in der Meinung, ihn durch die Menge der Candidaten zu schlagen. Aufgestellt sind bereits: ein antisemitischer „Arbeiter“, der Obermeister der Schuhmachervereinigung, Schumann (ehemaliger Passalleaner) und Liebermann v. Sonnenberg, andere antisemitische Candidaten, z. B. ein Vödelianer, dürften nachfolgen. Auch die Centrumpartei hat beschossen, in allen Berliner Wahlkreisen ein und denselben Zählcandidaten aufzustellen. Die Nationalliberalen werden in allen sechs Kreisen Candidaten aufstellen. Ein gutes Duzend Stimmen ist ihnen in jedem Kreise gesichert.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. Mai 1893.

Zur Wahlbewegung.

[Der hiesige deutsch-socialen Verein] hat gestern beschlossen, für Breslau-Dien Herrn Postassistenten Schulze in Frankenstein aufzustellen; für den Westen dürfte eine Candidatur des Herausgebers der „Dittwacht“, Herr Kretschmer, beschlossen werden.

[Donnerstag, den 18. d. M.] Abends 8 Uhr wird im großen Saale des Concordiatheaters in der Margarethenstraße eine Wahlversammlung stattfinden, zu der alle diejenigen Bürger Breslaus, welche für die Militärvorlage eintreten wollen, eingeladen sind. Die Redner des Abends sind Universitätsprofessor Dr. Kaufmann und Universitätsprofessor Dr. Herm. Schmidt. Eine weitere Versammlung derselben Wählergruppen soll auf Sonnabend, den 27. d. Mts., anberaumt werden und zwar mit den Rednern: Ober-Regierungsrath vom Hove, Candidat für Breslau-Ost, und Universitätsprofessor Dr. Elser. In einer dritten, wahrscheinlich in der Woche nach dem 27. d. M. abzuhaltenden Versammlung dürfte der Candidat für Breslau-West, der frühere Oberbürgermeister von Breslau, Staatsminister a. D. Hobrecht, sprechen. Die Anberaumung weiterer Versammlungen bleibt vorbehalten.

Stadtparlament.

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten, am Montag, hatte als erste Beschlußnahme zu erledigen, die nachträgliche Bewilligung der Kosten einer Locomobile von 10 Pferdekraften zu Wasserhaltungsarbeiten bei städtischen Kanalbauten für den Preis von 4550 Mark. Hierauf genehmigte man die Einstellung des kgl. Regierungs-Bauinspektors Herrmann Müller in Berlin als Stadt-Bauinspector für die hiesige Tiefbauverwaltung seitens des Magistrats, mit dem Einkommen von jährlich 5000 Mk. Die Versammlung erledigt nun eine Magistratsvorlage über den Straßenschricht, welcher an Rittergutsbesitzer Hollender verpachtet werden soll, ferner eine solche über den Ankauf des Haus-Grundstücks Nicolaitraße 4, welches mit 25000 Mark erworben werden soll. Eine Forderung von 3400 Mark für Regulierung eines Deichgrabens im Scheitnitzer Park wird dem Ausschuß IV zur Prüfung überwiesen. Es erfolgte nun, abgesehen von einigen unwesentlichen Sachen, die ihre Erledigung fanden, die Ablehnung einer Magistratsvorlage, welche die Bewilligung zum Umbau des Magdalenen-Synagogs forderte, und hierauf wurde die Incommunalisierung von Kleinburg beschlossen. Die Debatte über den letzteren Gegenstand ist voll soich reichhaltigen Materials, daß wir nicht umhin können, demselben einen besondern Artikel zu widmen, was umgehend geschehen soll.

[Sehet die Wahllisten ein!] Vom 18. d. Mts., also vom nächsten Donnerstag an werden die Wahllisten zu jedermanns Einsicht (im Rathhause) ausgelegt. Die Wahllisten müssen dieses mal sehr eilig hergestellt werden. Deshalb werden sie sicher manche Irrthümer enthalten. Erfahrungsgemäß leider die

Wähler aus dem Arbeiterstande unter dieser Mangelhaftigkeit der Listen am meisten. Sehe sie darum jeder rechtzeitig ein! Einsprache gegen die Listen ist binnen acht Tagen nach Beginn der Auslegung anzubringen und innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

[Versammlung.] Nach der „Breslauer Morgenzeitung“ wird morgen Donnerstag, den 18. Mai, Universitätsprofessor Elser, in öffentlicher Versammlung in der „Concordia“ zur Reichstagswahl sprechen. Wir haben das Vergnügen, diesen Herrn zu kennen und wissen, daß er ein großer Socialistenkrieger ist und als solcher wird er sich jedenfalls auch bei dieser Rede entpuppen. Wie man das bei berartigen Versammlungen schon gewöhnt ist, läßt man Socialdemokraten nicht zu, denn man fürchtet die Discussion, aber den Bahnarbeitern und sonstigen Arbeitern in fiscalischen Betrieben giebt man Einlaßkarten, um sie in das Lager der Cartellbrüder hinüberzuführen. Wir werden abwarten, was diesmal der hochgelehrte Mann über die Socialdemokratie sagen wird.

[Was ist Militarismus?] Darauf giebt das „Schlesische Tageblatt“, wie die „Morgenzeitung“ berichtet, folgende präcise Antwort: Die eine Hälfte der Bevölkerung militärisch organisiren, nicht sowohl zur Vertheidigung des Vaterlandes, als um die andere Hälfte im Jügel zu halten, das ist der Militarismus. Durch eiserne Disciplin die Selbstständigkeit des Denkens und Wollens im Volke brechen, das ist Militarismus. Ohne Rücksicht auf ihr späteres Schicksal Tausende von vermögenslosen Männern mehrere Male im Leben aus ihrem Brotdienst, aus einer mühselig errungenen Stellung herausreißen, das ist Militarismus. Den Nichtgehörigen alle Stellen wegnehmen und diese für Militäranwärter reserviren, das ist Militarismus. In der Gesellschaft dem jüngsten Lieutenant den Vorrang vor den ältesten und verdientesten Männern einräumen, wenn sie nicht zufällig Reservoffiziere sind, das ist Militarismus. Zu Gunsten des Militärs alle anderen dem Staate obliegenden Culturangelegenheiten vernachlässigen und das Volk mit Steuern überladen, das ist Militarismus. Und dieser Militarismus thut weh! — Stimmt.

[Deutsche Gesellschaft für ethische Cultur.] In ihrer letzten Sitzung — am 9. d. Mts. — gelangte die Abtheilung Breslau bei Erörterung des vom Herrn Privat-Docenten Dr. Peiser gegebenen Referats über „die Sonntagsruhe in ihrer ethischen Bedeutung zu dem Beschlusse, hierorts eine öffentliche Versammlung zu gründen, in welcher Jedermann Gelegenheit finden soll, des Sonntags bei einem guten Buche sich geistig zu erfrischen. Die nähere Erörterung dieses Planes wird einer Commission aus der Mitte der Anwesenden übertragen, gebildet durch die Herren Dr. med. Albert Sachs, Dr. Wagner, Prorector Dr. Maack, Privat-Docent Dr. Peiser, Raths-Secretär W. Ritz, cand. med. Silber. Im Verlauf der weiteren Verhandlungen constituirte sich die genannte Commission zur „socialen Gruppe“ der Abtheilung Breslau. Zu einer „litterarischen Gruppe“ treten zusammen die Herren Dr. Wagner, Dr. Peiser, Dr. Sachs, Cultur-Ingenieur Conrad, Architect Collag, Techniker Collag, cand. phil. Kaed, cand. med. Silber, stud. phil. Hoffmann. Ihr fällt die Aufgabe zu, für die Bestrebungen der Gesellschaft litterarisch thätig zu sein und andererseits aus der die Gesellschaft interessirenden Litteratur Artikel für die Besprechung durch Referate vorzubereiten. Die litterarische Gruppe hat ihre erste Versammlung gestern, Dienstag, den 16. Mai im Hotel zu den 3 Bergen in der Büttnerstraße abgehalten. Die sociale Gruppe wird am Dienstag, den 23. Mai d. J., Abends 8 1/2 Uhr in demselben Local das erste Mal tagen. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

[Einnahmen aus städtischen Steuern.] Die Einnahmen der vom Januar bis Ende März 1893 (als IV. Quartal des Rechnungsjahres 1892/93) bei dem Hauptsteueramt Breslau II erhobenen städtischen Steuern ergaben: von der Wildpretsteuer zusammen 7 472,39 Mk., von der Biersteuer 16 621,06 Mk., vom Schlachthofzins 14 215,33 Mk., vom Brauabzugszuschlag 51 893,81 Mk., von der Schlachthofsteuer im inneren Stadtbezirk 371 385,72 Mk., im äußeren Stadtbezirk 1 368,85 Mk. Die Gesamt-Einnahmen an Steuern betragen somit 462 957,16 Mk.

[Wichtige Verordnung.] Dem Vernehmen nach besteht bei den einschlägigen Behörden die Absicht, zur Vermeidung der Cholera-gefahr eine Verordnung dahin lautend zu erlassen, daß Schiffe, Rähnen und dergleichen das Anlegen oberhalb des Wasserwerkes bis

in einer Entfernung von einem Kilometer vom Wasserwerk aus unterlagert ist, um so der Verunreinigung des Wassers in der Nähe des Werks vorzubeugen.

[Invaliditäts- und Altersversicherung.] Regierungsrath Panchewitz in Breslau ist von den Ministern für Handel und Gewerbe und des Innern im Einverständnis mit dem Reichsfinanzler für die Dauer seines Hauptamtes in Breslau zum stellvertretenden Staatscommissar für die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für die Provinz Schlesien ernannt worden.

[Druckfehler-Berichtigung.] In dem gestrigen Leitartikel befinden sich folgende Fehler: Auf Spalte 2, 10te Zeile, muß es Tannenbergl statt Tannberg, und auf Spalte 3, Zeile 12 von unten, mithelfen, und nicht mithalten heißen.

[Zum Pfingstfest.] Nach § 105b Absatz 2 der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 dürfen am ersten Weihnachts-, Oer- und Pfingsttage im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden, und nach § 41a ebenfalls darf an diesen Tagen in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden. Auf Grund des § 100c a. a. D. sind indeß für diese Tage durch Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. Juni bezw. vom 7. December v. J. folgende Ausnahmen zugelassen: 1. Der Handel mit Bad- und Conditorewaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch ist von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst auf die Zeit von 9 bis 11 Uhr Vormittags festgesetzten Unterbrechung, gestattet. 2. Der Handel mit Colonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein ist während zweier, von Seiten des Polizei-Präsidiums auf die Zeit von 7 bis 9 Uhr Vormittags festgesetzter Stunden gestattet. 3. Die Zeitungs Expedition wird an den gedachten drei Tagen in der Zeit von 4 bis 9 Uhr Vormittags zugelassen. Gleichzeitig giebt das Polizei-Präsidium bekannt, daß die Vorschriften des § 4 Ziffer 2 der Polizei Verordnung vom 26. Juli/27. August 1882, betreffend die äußere Heilhaltung der Sonn- und Festtage, wonach an den Sonntagen und gesetzlichen Festtagen während der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes alle Verkaufsläden, Waarenlager, Gemölde und Läden geschlossen sein müssen und außerdem das Aushängen oder Aufstellen von Waaren vor den Ladenthüren oder in offenen Schaufenstern verboten ist, noch zu Recht besteht.

[Stadttheater.] Heute gelangt „Lohengrin“ zur Aufführung; in der Titelpartie gastirt Herr Karl Lang, Mitglied des Hoftheaters in Karlsruhe, als König Heinrich, Herr Lehmler, vom Hoftheater in Mannheim, als Telramund Herr Kroupa, vom Hoftheater in Aachen. Die Oper dirigirt Herr Kapellmeister Arthur Seidel. — Morgen, Donnerstag, geht „Carmen“ mit Fräulein Rosen in der Titelpartie und Herrn Dippel als Don José zum letzten Male in Scene.

[Vom Lobe-Theater.] In der heute Mittwoch zur ersten Aufführung gelangenden Operette „Die schöne Helena“ sind neben Pauline Esfasser, welche, wie bereits mitgeteilt, überhaupt zum ersten Male die Titelpartie singt, noch Celo Enrico, Klara Wend, Christine Schneider, Josef Pohl, Max Löwe, Willy Rohland und Felix Stegemann in größeren Rollen beschäftigt. Im zweiten Act singt Frau Esfasser als Einlage Massés Nächstgallenarie.

Unsere elektrische Straßenbahn.

II.

B. G. Eine der allerwichtigsten Fragen, die bei der demnächst zur Eröffnung gelangenden elektrischen Straßenbahn sich in den Vordergrund drängt, ist: Was hat die Ueberlassung dieses Verkehrsunternehmens an eine Privatgesellschaft eigentlich auf sich? Die Verträge, auf Grund deren diese Ueberlassung stattgefunden hat, sind, wie schon hervorgehoben, auf 30 Jahre geschlossen worden. Der Löwenanteil des Capital-Profit, welcher dabei herauskommt und als Dividende in die Entscheidung treten wird, muß in dieser langen Zeit selbstverständlich eine sehr große Summe ergeben. Nehmen wir an, das Gründungscapital von rund 3 Millionen Mark, würde nur durchschnittlich jährlich 8 pCt. Dividende betragen, so würden den beteiligten Capitalisten jährlich 240,000 Mk. zufallen.

In zehn Jahren würde die Summe der Dividenden rund 2 1/2 Millionen und in dreißig Jahren, wiederum rund 7 1/2 Millionen Mark betragen. Diese 7 1/2 Millionen verbleibt die glückliche lebende Generation der Breslauer Einwohner, oder vielmehr unser freigelegter Magistrat, kräftiglich unterstützt von unserem nicht minder splendiden Stadtverordneten collegium, an eine Anzahl von Mitcapitalisten. Dieses Vorkommen ist, vom Standpunkte gesunder Menschenvernufts betrachtet, der reine Wahnsinn; es hat gar keine Spur eines vernünftigen Grundes, ist aber wohlbegründet im Weigen der capitalistischen Productionsweise, die mit Zug und Recht der Unkinn in juristischer Person genannt werden kann, — was hier ein Wesen bezeichnet, welches mit allen Wohlthaten

unserer seit viel länger als anderthalb Jahrtausenden schon veralteten und in ihrer Altersveränderung die Böcker malträ tirenden Jurisprudenz ausgeflattert ist.

Man pflegt darauf hinzuweisen, daß die Stadtgemeinde zu solchem Zweck keine flüssigen Capitalien habe und sich an Privatunternehmer wenden müsse. Das ist aber durchaus falsch. Die Stadt Breslau a. B. besitzt in ihrer Sparkasse ein riesiges Sammelloos für Capitalien aller Art, in welches nur hineingriffen zu werden brauchte, um beliebig große Summen zu einem sehr billigen Zinssatze für jedes der wirtschaftlichen Thätigkeit der Stadtbehörden harrende Unternehmen zur Verfügung zu gewinnen. Gegen eine solche Verwendung von Sparkassengeldern mag sich vom capitalistischen Standpunkte manche lei dreinreden lassen, vom Standpunkte der Vernunft aus, ist gegen solche Anlage von Sparkassengeldern gewiß nicht das Mindeste einzuwenden. Die elektrische Straßenbahn muß sich in unaußsprechlichem Maße als gesichertes Verkehrsinstitut bewähren, daran kann gar kein Zweifel sein, und die Stadtgemeinde Breslau wäre ebenso gewiß ein Unternehmer, an dessen absoluter wirtschaftlicher Solidität gleichfalls nicht das Geringste anzuzweifeln ist. Und warum soll die Sparkasse, in der die vielen kleinen Geldströme zusammenkommen, welche die wenig Besühenden in Breslau sich erübrigt haben, nicht auf ein Unternehmen die nötigen Gelder verwenden, welches auch der Masse der breslauer Einwohner, dem Volke, zu Gute kommt? Wir, die breslauer Steuerzahler, bedürfen der großen Hechte im Karapenteiche der Börse durchaus nicht, so lange wir die Sparkasse und ähnliche Institute zur Verfügung haben; und wir bedürfen sie um so weniger, als belagte Hechte auch bei dieser Gelegenheit nicht weiter für uns thun, als daß sie einen Theil der späteren Erträge der elektrischen Straßenbahn für sich vorweg nehmen.

Der Aufsichtsrath der „Actien Gesellschaft Elektrische Straßenbahn Breslau“ wird gebildet von hochachtbaren Herren, dem königlichen Geh. Commerzienrath S. Heimann, dem Bankdirector M. Lyon, dem mehrgenannten Kaufmann und Stadtverordneten M. Wehlan in Breslau, ferner dem Bankier Ludwig Delbrück, dem königlichen Bauinspector a. D. Director R. Rolle und dem königlichen Regierungsrath a. D. Dr. jur. Magnus in Berlin. Diese sechs Herren und alle übrigen, die sonst noch an beregter Aktien Gesellschaft beteilig sind, sind in Bezug auf die technische Ausführung, wie auf die Erhaltung und Verwaltung unserer elektrischen Bahn alleamt ausnahmslos gerade, wie ihr Genosse, der Herr Wehlan als Urgründer des Unternehmens, vollkommen überflüssig. Bei der Finanzierung des Unternehmens, der Geldbeschaffung für dasselbe, betheiligen sie sich nur wegen des dabei herauspringenden Profites. Dieser ist von vorn herein ganz ersichtlich, denn die wieder im Wesen unserer capitalistischen Gesellschaft begründete Art der Geldbeschaffung, hat in die Taschen der Eigentümer schon beträchtliche Profit-Beträge hineingeleitet, ehe unsere elektrische Bahn dazu gelangen konnte, irgend welchen Ertrag abzuwerfen. Die Sache vollzieht sich gut capitalistisch sehr einfach und geschmackvoll. Die Gründer haben das Actiencapital auf 3 150 000 Mark befristet und es in Theile von 1000 Mark. Davon haben sie 600 000 Mark selbst fest übernommen und den Rest von 2 550 000 Mark bei der Breslauer Wechselbank und dem Bankhaus E. Heimann zum Kurse von 115 Procent zur Subscripition aufgelegt. Das bedeutet von allen anderen Kleinigkeiten abgesehen den bedeutenenden Profit von 15 Procent. — Schneiden im Sinne des Börsenwollhungers nach Capital. Das ergibt also bei 2 550 000 Mark über 330 000 Mark. Für eine Gesellschaft von Börsen-Millionären ist das offenbar sehr wenig; für uns Breslauer Bürger, die wir in capitalistischer Beziehung durch die Lasten des Profitens nicht abgehärtet sind, ist das immerhin ganz beträchtlich, und es wäre uns denn doch angenehmer, wenn uns auch diese Summe nicht vor der Nase weggechnappt worden wäre.

Alles in Allem gerechnet, können wir konstatiren — und wir bewahren uns gewiß in dieser Beziehung, von jedem Standpunkte aus betrachtet, als sehr vorsichtig, als ängstlich rücksichtsvoll in unserer Berechnung —, daß wir, die wir als die lebende Generation der Breslauer Einwohner in Frage kommen, mindestens rund 8 Millionen Mark mit unserer elektrischen Straßenbahn auf den Aar des Capitalismus weggeworfen haben. Daß das unzweifelhaft richtig ist, ließ sich noch vor der Eröffnung unserer elektrischen Bahn erweisen. In den nächsten 30 Jahren ihres Bestehens wird sich höchst wahrscheinlich Gelegenheit ergeben, zu beweisen, daß wir den dabei herabkommenden Capitalprofit noch ganz bedeutend unter schätzt haben.

Wir werden diesen Fehler im Laufe der Jahre zu verbessern bemüht sein und versprechen heute schon den Gründern und Actionären dieses gemeinnützigen Unternehmens, ihnen, soweit es uns angeht, jeden Heller, der in ihre Tasche gleiten wird, vor der Oeffentlichkeit feierlich nachrechnen zu wollen.

Auf den Dank der Herren Gründer und Actionäre verzichten wir hiermit bescheidenlichst.

[Zum Haushaltungsunterricht.] Der Cultus-Minister hat sich in einer an die Schulbehörden neuerdings aus Anlaß eines besonderen Falles ergangene Verfügung dahin ausgesprochen, daß er die Zugehörigkeit der ersten Mädchenklasse einer Volksschule zum Haushaltungsunterricht in einer den Unterricht wesentlich störenden Weise nicht billigen könne, und deshalb auch einem Antrage, solche Schulmädchen, welche eine Haushaltungsschule besuchen, während der Zeit, in der sie diese besuchen, vom Unterrichte in der Schule zu entbinden, nicht stattzugeben.

[Mag- und Gewichtsrevisionen.] Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben bestimmt, daß die ausschließlich polizeilichen Revisionen und die polizeilich-technischen Revisionen selbstständig neben einander bestehen sollen. Deshalb wird in den Jahren, in denen eine technische Revision stattgefunden hat, die in demselben Zeitraum fällige ausschließlich polizeiliche Revision durch die erstere nicht ersetzt, sondern ist neben ihr auszuführen. Hieran muß im Allgemeinen festgehalten werden, weil erfahrungsmäßig manche Gewerbetreibende zweifelhaftes Maße und Gewicht nur während der ihnen bekannt gegangenen Dauer der technischen Revisionen bei Seite legen und nachher doch wieder im Verkehr verwenden. Nur in den Fällen, in denen

jährlich zwei polizeiliche Revisionen stattfinden, wird von einer derselben in den Jahren abgesehen werden können, in denen eine technische Revision vorgenommen wird.

[Festgenommenen] wurde am 15. d. Mtz. ein Inhabvolum, welches seit etwa 14 Tagen sich unter verschiedenen Namen, wie Schaller, Freiheit, Emil Böcker, umhertrieb und Beiträgerinnen verübte. Alle Personen, welche hierorts durch den Menschen geschädigt worden sind, mögen sich im Zimmer Nr. 17 des königlichen Polizeipräsidiums melden.

[Polizeiliche Nachrichten] Gefunden: drei Portemonnaies mit Inhalt, ein Thalerstück, eine weiße Straußfeder, ein Umschlageretuch, ein Carton mit Kleidungsstücken, ein schwarzflebdener Sonnenschirm, eine Ledertasche mit Inhalt, ein Pompador, eine goldene Damenuhr, ein Regenschirm, eine Broche mit drei Steinen, eine Lorant'e und ein Halswagen. — Verloren: ein Diamant-Ohring, eine Kinderswagendecke, ein goldenes Armband und ein Portemonnaie mit 6 Mk. Inhalt. — Gestohlen: in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mtz. einem Schlosser gefesselt in dem Garten eines Establishments auf der Ohlauer Chaussee eine goldene Cylindervhr. — Verhaftet am 15. d. Mtz. 47 Personen.

Vergesst die Mundbäder nicht!

Unter allen Wasseranwendungen werden erfahrungsmäßig die Mundbäder am meisten vernachlässigt. Wir kennen genug Menschen, die sonst nicht gerade sparsam mit Wasser umgehen, die ihrer Haut, ihren Haaren, ja sogar ihren Fingern und Fingernägeln die nöthige Pflege angedeihen lassen, die aber nichtsdestoweniger die Reinhaltung ihrer Mundhöhle in geradezu unverzeihlicher Weise vernachlässigen. Die Ursache davon liegt theils in allzugroßer Bequemlichkeit, theils in Vergeßlichkeit, vor Allem aber wohl darin, daß viele Menschen der Reinlichkeit des Mundes in Folge ungenügender Aufklärung über den Werth der Mundpflege keine große Bedeutung belegen. Und doch ist die Pflege des Mundes und der Zähne für jeden Menschen notwendig — notwendig für den Gesunden, damit er gesund bleibe, doppelt notwendig aber für den Kranken, wo wir im Weiteren beweisen werden. Sehen wir zunächst ab von dem unangenehmen Unbehagen, den eine Reihe schmerzlicher und verborbener Zähne unserem Auge darbietet, denn das ist ja noch allenfalls zu ertragen; aber was ungleich schwerer zu ertragen ist, das ist der in Folge von Unreinlichkeit des Mundes und Vernachlässigung der Zähne namentlich von letzteren ausströmende überfiehende Athem. Ein solcher Geruch aus dem Munde macht uns in vielen Fällen die nähere Berührung mit den damit behafteten Menschen geradezu unmöglich. Dazu kommt noch, daß diejenigen, welche die Mundbäder unterlassen, der guten Wirkung der Abhärtung der in der Mund- und Nasenhöhle befindlichen Schleimhäute verlustig gehen, dafür aber gar mancherlei Erkrankungen, namentlich Entzündungen des Halses und der Kehle, ja sogar der Luftröhre und der Lunge ausgeht sind. Zu den genannten Umständen kommt nun noch das Wichtigste. In Folge fortwährender Vernachlässigung der Mundpflege wird durch die in jeder Mundhöhle zwischen den Zähnen zurückgebliebenen Speisereste eine Brutstätte für allerlei böse Galle gebildet, von denen zunächst der sogenannte „Zahnplak“ die Herkunfts der Zahnschwarzung, und damit die Zahnkaries mit ihren weiteren bösen Folgen bewirkt. Namentlich sind es die stärksten und zuckersüßhaltigen Speisereste, die wie sorgfältige Untersuchungen unwiderlegbar nachgewiesen haben, durch einen Plak in einen Gährungszustand übergeführt werden, wodurch die Zahnsubstanz aufgelöst und erkalft und dadurch der Zahn durch weiteres Eindringen zerfetzender Pilze in die Zahncanäle unter heftigen Schmerzempfindungen dem Verfall preisgegeben wird. — Außer dem verderblichen Zahnplak beherbergt eine unreine Mundhöhle auch noch — wie ebenfalls durch mannigfaltige Versuche unlegbar festgestell ist — eine Menge anderer, außerordentlich kleiner Organismen, die als sogenannte „pathogene“ oder krankheitsverregende Bacillen die Träger der Keime recht böser Infectionskrankheiten bilden.

Wann sollen wir nun die Mundbäder vornehmen? Zunächst spüle man jeden Morgen nach dem Aufstehen den Mund mit frischem, reinen Wasser wiederholt aus und verbinde mit diesem Ausspülen das Zähneputzen mittelst einer weichen Zahnbürste. Wie Morgens, so verfähre man nach jeder beendeten Mahlzeit, um die im Munde verbliebenen und zwischen den Zähnen haftenden Speisereste zu entfernen, aus dem Grunde, den wir Eingangs angeführt. Dadurch wird nicht nur den dort angeführten Uebeln wirksam vorgebeugt und werden die Säureherde vernichtet, sondern auch der üble Geruch aus dem Munde, sofern er nicht tiefere Ursachen in Magen- oder Lungenkrankheiten hat, kann nicht aufkommen. Aber auch Abends vergesse man die Mundreinigung nicht, da nach den neuesten physiologisch-mikroskopischen Untersuchungen die Speisereste des Mundes während der Nacht, wo der Stoffwechsel auf einen geringen Grad beschränkt ist, in hohem Grade in faulige Zersetzung übergehen und damit wesentlich die Entwicklung schädlicher Bacillen fördern. Daher ist auch am Morgen der üble Geruch aus dem Munde am stärksten, wie man auch merkwürdigerweise den Ausbruch von Infectionskrankheiten wie namentlich Diphtherie, gerade sehr häufig am Morgen beobachten kann. Was nun die verschiedenen Mundbäder anlangt, so werden auch gegen sie die genannten Mundauspülungen mit dem besten Erfolge angewendet, wobei jedoch selbstverständlich naturgemäße Diät, richtige Hautpflege, ausgiebige Bewegung in frischer Luft u. dergl. hinarbeiten muß. Die Mundbäder werden aber die Wirkung der genannten Heilfactoren günstig unterstützen. Schließlich bemerken wir noch, daß gelegentlich der morgentlichen Mundauspülungen Jedermann mit reinem Wasser Gurgelungen vornehmen sollte, da selbige nicht bloß reinigend wirken, sondern auch abhärten, den Organismus stärken, stärken und gegen Erkältungen des Halses und der Kehle in wirksamster Weise Schutz gewähren.

Diese ungetrunkenen Gasse, die sich fortwährend selbst mit jedem Athemzuge in unreiner, verdorbener Luft den Eintritt durch die Eingangspforten des Körpers, nämlich Nase und Mund, erzwingen, verbleiben vielfach im Munde selbst oder

*) Der üble Geruch aus dem Munde kann allerdings seinen Grund auch in einem Mund-, Magen- oder Lungenleiden haben. In vielen Fällen jedoch stammt er von der fauligen Zersetzung der Speisereste zwischen den Zähnen her.

nehmen ihren Weg weiter in den Körper. Einen absolut sicheren und vollständigen Schutz gegen diese kleinen Lebewesen gibt es nicht. Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, dem Eintritt in die Mundhöhle, in welcher die in den Schleimhäuten, auf den Oberflächen oder in den Rissen der Zähne festgehaltenen Speisereste einen ausgezeichneten Nährboden zur Wucherung bieten, durch sorgfältige Reinhaltung des Mundes entgegen zu wirken. Womit sollen wir nun die Mundbäder vornehmen? Wie überall, so leistet uns auch hier reines, frisches Wasser die trefflichsten und ausreichenden Dienste. Wir halten nichts von den abläutenden, vielfach hochgepriesenen medicamentösen Mundwässern, angefangen von der harmlos klingenden Abkochung der Weiden- oder Espinartinde, vermischt mit Katanha oder Myrrhen-Tinctur, bis hinauf zu den Alaun- und verdünnten Chloralkalilösungen und dem neuesten zu sehr gelobten JIlobin. Diese Mittel sind nicht geradezu giftig, werden oft mehr oder weniger verschluckt und richten dann weit größeren Schaden an, als ihr eigener Nutzen aufwiegt, wie es beispielsweise bei dem höchst giftigen chlorierten Kali so oft der Fall ist. Alle diese Sachen aber greifen ausnahmslos die Nerven der Mund- und Rachenhöhle in höchst nachtheiliger Weise an, und der von innen ausgeübte Reiz pflanzt sich häufig genug bis zu den Gehirnnerven fort und ruft namentlich nervöse Kopfschmerzen, nicht selten mit Uebelkeit und Erbrechen, hervor. Es sind uns Fälle bekannt, wo bei dem täglichen Gebrauche solcher Mundwässer die hartnäckigsten Kopfschmerzen mit zeitweiligem Erbrechen sich einstellten, die keinem Mittel weichen wollten, bis sie, nach Einstellung der Mundwässer, wie wir gerathen, nach und nach sich verloren. Wo nur des reinen, frischen Wassers bediene man sich und zwar am vortheilhaftesten in einer Temperatur von 15-18 Gr. Reaumur, da kältere Temperaturen einen für die zarten Nerven der Mundschleimhäute nachtheiligen Reiz ausüben.

Schlesien.

Neumarkt. Freisinnige Versammlung. In Neumarkt fand letzten Sonntag eine freisinnige Versammlung statt, in welcher Herr Rechtsanwalt Ullendorf aus Breslau über die Reichstagswahl sprach. Wir wollen gern anerkennen, daß der Redner rein sachlich gesprochen hat und auch mit der Socialdemokratie allpmpflich umgegangen ist. Allerdings ließ sich über seine Behauptung, die socialdemokratische Fraction hätte bei Verathung des Wucherergesetzes und der Abschlagszahlungs-gesetze nicht ganz tacefully gestanden, manches sagen, aber dazu fehlte es uns jetzt an Raum und auch an Zeit. Aber eine Bemerkung des Herrn Oberlehrer Dr. Wohlauer in der Discussion möchten wir doch etwas niedriger hängen. Dieser Herr meinte, die Socialdemokraten hätten ihre Freiheit der freisinnigen Partei zu verdanken, denn diese wäre dafür eingestanden, daß das Socialisten-Gesetz gefallen ist. Mein verehrter Herr Wohlauer, das verdanken wir weder den Freisinnigen, noch sonst einer Partei, sondern zunächst uns selbst durch unser thames Festhalten an der gerechten Sache. Wenn wir aber schon einmal Jemandem unsern Dank votiren sollen, so gebührt dieser dem Einstebler von Friedriassruh. Er wollte für die Socialdemokraten ein dauerndes Ausnahmengesetz schaffen, und die Uebertreter des Gesetzes sollten des Landes verwiesen werden. Ja, Bismarck war es, der da sagte, zum Loslösen kommt es doch, und da wäre es besser, es läme bald. Zum Loslösen konnte man sich doch nicht entschließen und so ließ man das Gesetz fallen. - Viel Spas erregte in dieser Versammlung ein conservativer Gegner, der da meinte, die Betretdepote hätten jetzt einen reinen Spott-

preis. - Der Herr ist wahrscheinlich ein Jüngling der socialpolitischen Schule von Professor Kster. Freiburg. Die in unserem Städtchen seit längerer Zeit in abgedämpfter Stimmung verharrende Bevölkerung war heute Nachmittags gegen 3 Uhr in eine förmliche Panik gerathen. Von Seiten hiesiger Genossen war eine Volks-Verammlung, begünstigt vom herrlichsten Wetter und unter Uebung sämmtlicher Polizei- und Gendarmerie-Beamten unter freiem Himmel auf dem Friedensberge (genannt Galanberg) einberufen. Dieselbe wurde gegen 3 Uhr unter Theilnahme von mindestens 2500 Personen vom Einberufer eröffnet und dem Genossen Paul Kühn aus Breslau das Wort zu seinem Vortrage über die Militärvorlage und die bevorstehende Neuwahl zum Reichstage ertheilt. Derselbe erläuterte in 1 1/2 stündiger, kräftiger Rede das heute bestehende Heerwesen, welches die Schraube ohne Ende darstelle. Wenn eine Majorität für die neue Militärvorlage zugrunde komme, werde den Deutschen geradezu das Kehl über die Ohren gezogen und alle denkenden Männer hätten die Pflicht, der Regierung ein entscheidendes Nein entgegenzurufen. „Bis herber und nicht weiter!“ Redner verlag dabei das Volk mit einer Krone, welche so lange gepreßt wird, bis der letzte Tropfen heraus ist. Jedes Kind bringe jetzt schon eine Staatsschuld von 201 Mark mit zur Welt, ohne die 3 Pfennig, welche auf den täglichen Bedarf an Salz, Kaffee, Getreide, Tabak etc. gelegt und die am meisten vom Volke consumirt werden. An jedem Wähler liege es nun, nur Vertreter in den Reichstag zu senden, welche ganz energrisch eine solche ungeredete Mißbelastung des Volkes zurückweisen. Nur die socialdemokratischen Vertreter sind die einzigen, für welche die Stimme am Wahltag abzugeben sei. Mit einem mehrtausendstimmigen Hoch auf die internationale, völkereigene Socialdemokratie und unter dem Absingen der Marschmelle schloß die Versammlung. - Wir eruchen die Genossen, den Besitzer des Grundstückes für sein freudliches Entgegenkommen nach Kräften zu würdigen.

Gerichtliches.

Nachträge zum Metallarbeiterstreik. Wie seinerzeit berichtet, wurde Genosse Hennig angeblich wegen Veranstaltung einer Collecte in Nr. 19 der „Volkswacht“ zu Gunsten des Metallarbeiterstreiks in der Strauß'schen Fabrik zu 3 Mark Geldstrafe verurtheilt. Das polizeiliche Mandat hatte auf 6 Mark gelautet. Die eingelegte Berufung hiergegen kam am 17. d. Mts. vor der III. Strafkammer zur mündlichen Verhandlung. Der Verteidiger Rechtsanwalt Marcule bestritt in längeren trefflichen Ausführungen, daß der Tathbestand einer strafbaren Handlung in jener Notiz der „Volkswacht“ vorhanden sei. Der Angeklagte habe nur als Werkzeug gemäß einer Anordnung, die ihm in seiner Eigenschaft als Mitglied der Gewerkschaft aufgetragen sei, gehandelt. Er beantragte daher die Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte keine Ausführungen zu machen und der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf Verwerfung der Berufung. Wenn auch, so hieß es in der Begründung des Urtheils, der Angeklagte als ausübendes Organ handelte, so wäre unverkennbar sein persönliches Interesse an der Veranstaltung der Collecte und somit eine strafbare Handlung vorliegend. — ch.

Vereine u. Versammlungen.

Versammlung. Sonntag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, tagte im Locale zu den drei Tauben, Neumarkt, eine öffentliche Versammlung der polnischen Arbeiter. Auf der Tagesordnung stand: „Die Stellung der Polen zur bevorstehenden Reichstagswahl“. Genosse Faralewski, als

Referent hierzu, kennzeichnete zunächst, ausgehend von der Reichstagsauflösung, das Verhalten der polnischen Abgeordneten, indem sie für die Militärvorlage stimmten, als ein unwürdiges. Im Anschluß schilderte Redner das heutige Massenelend, welches seine Ursachen in der bestehenden Wirtschaftsweise habe; das Weiterer erörterte er die Forderung der neuen Militärvorlage und zeigte die verberlichen Folgen des Militarismus überhaupt. Mit dem Appell an die Anwesenden, nur für die socialdemokratischen Candidaten bei dem kommenden Wahltag einzutreten, schloß der Vortrag. Seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen. An der Discussion über dieselben theilnahmen sich mehrere Genossen. Ein darauf angenommener Antrag besagt, daß die Agitation unter den Polen in Oberschlesien von Breslau aus durch die Genossen Arzeminicki und Taralewski nach Kräften zu betreiben. - Die Versammlung nahm nachdem folgende Resolution einstimmig an:

Die polnische Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verspricht demgemäß bei der nächsten Reichstagswahl für die socialdemokratischen Candidaten zu agitiren. Nach einem Hoch auf die internationale Socialdemokratie trat Schluß der Versammlung ein, unter Absingen eines polnischen Arbeiterliedes verließen die Polen das Local.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 15. Mai.

- Geburten. I. Schneidermeister Johann Ludwig, ev., S. - Kaufmann Bernhard Jacob, jüd., L. - Kaufmann Emanuel Seifert, kath., S. - Obstbändler Julius Seibel, kath., S. - Restaurateur Paul Schneider, kath., L. - Arbeiter Johann Art, kath., S. - Geprüfter Locomotivheizer Friedrich Scheich, kath., L. - Schuhmacher Gustav Sprowski, evana., Zwillinge (L. und S.). - Schneidermeister Nicolaus Skrzypkowski, kath., S. - II. Arbeiter Gustav Rudolf, ev., L. - Schneider Wilhelm Rentwig, evang., S. - Kaufmann Bernhard Varuch, jüd., S. - Rangirer Paul Stabel, evang., L. - Arbeiter Paul Brufert, kath., S. - Schlosser Paul Gebulzig, kath., L. - Bäckermeister Hermann Jungnick, kath., L. - Rangirer Josef Hübner, kath., L. - Früherer Bäcker Gottlieb Kornau, evang., S. - Kaufmann Albert Dorflieder, ev., L. - Buchhalter Max Schott, evang., L. - Arbeiter Christian Lorke, ev., L. - Conditor Heinrich Kampf, ev., S. - Schuhmacher Albert Mühlner, kath., L. - Arbeiter August Kogner, kath., L. - Schuhmacher Georg Blische, ev., S. - Kaufmann Salomon Barfan, jüd., L. - Dienstmann August Schneider, ev., L. - Schuhmann Julius Deber, kath., L. - Arbeiter Carl Scholz, evana., S. - III. Gärtner Johann Reimann, kath., S. - Knopfmacher Albert Hoch, kath., L. - Photograph Otto Scholz, evang., L. - Bureauistener Carl Beck, kath., S. - Schuhmacher August Broda, kath., L. - Brauer Ernst Mai, evang., L. - Arbeiter Carl Wameg, kath., S. - Früherer Bahnarbeiter Gottfried Herzog, ev., L. - Böttcher Wilhelm John, ev., S. - Former Hermann Lehmann, evang., L. - Nachwächmann Franz Werner, kath., L. - Köpfer Paul Warmus, kath., L.

Briefkasten.

Der Schriftführer des Gewerkschafts-Comitès, der im Besitz des Materials von der letzten Versammlung ist, wird dringend ersucht, dasselbe an die Redaction einzusenden.

Theater-Nachrichten.

Stadt-Theater. Mittwoch: „Lohengrin.“ Donnerstag: „Carmen.“

Lobe-Theater. Mittwoch: Gastspiel Pauline Ellsäffer. Debut: Josef Vohl. „Die schöne Helena.“ Selena: Pauline Ellsäffer a. G. Paris: Josef Vohl. Donnerstag: Dieselbe Vorstellung. In Vorbereitung: „Die Regimentstochter“.

Höchsten Glückwunsch! unseren beiden Freunden u. Genossen
Wilhelm Herzog
und
Albert Zembrodt
zum heutigen Wiegenfest.
Ihre Kollegen. 936



Arbeiter! Genossen!
Verlangt überall nur Cigarren mit Arbeiter-Schutzmarke, denn nur durch Einführung der Schutzmarke ist es uns noch möglich, unsere Existenz sowie unsere Organisation zu erhalten. Wir vertrauen hierbei auf das Solidaritätsgefühl der Genossen. 943

Der Vorstand des Unterstützungvereins deutscher Tabakarbeiter.
Cigarren mit der Schutzmarke sind bei folgenden zu haben:
S. Eise, Brigittenthal 20, A. Kern, Roßenerstraße 43, III, P. Götter, Böhmerstr. 10, P. Thiel, Friedrich Wilhelmstr. 22, E. Wiesner, Blücherstr. 16, in Neudorf OS. bei Carl Sprintsche, in Haynau bei H. Stolz.

Geld auf Pfänder, als Uhren, Gold und Silbersachen, Wäsche, Kleidung, Betten im 1. handlety-Institut von **Reibstirn**, Friedr. Wilhelmstr. 57, 756

Hüte und Mützen
enorme Auswahl, eigenes Fabrikat, **spottbillig und reell**
Friedrich Wilhelm-Str. 2
am kleinen Markt 825
beim Kürschnermeister **Paul**.

Vorsicht! Hütet Euch!
Die Socialdemokraten kommen!
Eine wahre Dorfgeschichte, welche schon oft passiert ist und noch passiert. Von **Adolf Hoffmann**, Wasser der „Zehn Gebote.“
Zweite Auflage: 100.000 Exemplare.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition.

Gelegenheitskauf!
Mehrere Zimmer g. Möbel zur Ausst., auch einz. neu u. gebr. Bettst. m. u. ohne Matr., Sopha, Stühle, Schränke, Spiegel, Schreibt., Sekretär, gr. Bücherschranz, Rollbur., Commode, Küchensch., Ladent., Regale, Pulte, dopp. und einf., spottb. 794
Goldene Madegasse 8, I.

Für Contor!
empfehle meine große Auswahl in **sämmtlichen**

Arag, Rum, Cognac
selbst importirt en gros und en détail.
ff. Original- und Tafel-Liquore:
Annaberger Alosterritter,
Randarien-Singer,
Ebertreufe, Curacao etc.
„Rachod“ - Magen- und Cholera-
Sitter, bekamt durch seine vorzüg-
lichen Eigenschaften,
uten Breslauer Korn mit Wein
abgezogen, Johannisbeerwein,
Johannisbeer-Champagner,
Simbeer-, Bronbeer-, Rirsch-,
Citronen- u. Johannisbeer-Saft
Effig und Rosirich 924
empfehl

Contor- und Schreibstencilien,
Federhalter, federn,
Leute, Farben etc. zu billigsten Preisen.
Annahme von
sämmtlichen Druckfachen
wie Visitenkarten etc. 937
Max Wunderlich
Altebächerstr. 57, nahe Albrechtsstr.

Hermann Seidel,
BRESLAU, Ring 27
im Ausganz im Haus für,
im Comptoir im Gofe.

Die Socialdemokraten kommen!
Eine wahre Dorfgeschichte, welche schon oft passiert ist und noch passiert. Von **Adolf Hoffmann**, Wasser der „Zehn Gebote.“
Zweite Auflage: 100.000 Exemplare.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition.

Haynau.
Cigarren mit Kontroll-Schutzmarke sind nach zu haben: 940
Restaurateur Lensehner
(Kaiser's Brauerei)
Restaurateur Steinmetz
(Stern)
Restaurateur Frühauf
Bahnhofsstraße.
Die Contro-Commissio.

Große Auswahl von
Regulatoren,
Casken- und Wanduhren,
Brillen und Piece-vez.
[Reparaturen sorgfältig, schnell und billig.]
Carl Pohl,
Uhrmacher, 810
Matthiasstr. 3, zur Krone der „Volkswacht“.

Max Regel's **Sozialdem. Liederbuch.**
Fünfte durchgesehene und corrigirte Auflage.
Preis 40 Pfennig.
Prolog zur Marx-Feier
und verschiedene andere Lieder.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition

Wer gut und billig kaufen will, besuche nur die Auktionen von **Gerstel**, früher Mehlhose, Matthiasstraße 70. 838a

Verains-Kalender.
Breslau.
Vereinigung der Maler, Radierer, Anstreicher und verwandten Berufsgenossen. Jeden Donnerstag von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslocal bei Eblisch, drei Tauben, Neumarkt. Zahlabend. Aufnahme neuer Mitglieder. Collegen, welche nicht der Veranstaltung angehören, sind als Gäste willkommen.
Gesangverein Breslauer Putmacher. Jeden Donnerstag Abends von 8 1/2 - 10 Uhr: Uebungstunde im Restaurant Mai, Summeret-

Verlockende Anpreisungen eines Ausverkaufs

oder besser ausgedrückt

moderner Schwindel

Ist heutzutage noch eine Lockspeise, mit welcher gewissenlose Reclame-Firmen, namentlich die ärmeren Volksschichten ausbeuten.

Setder giebt es noch genügend Leute, welche auf diesen frommen Sumpffang hineinfallen und muß man dann dem Sprichwort:

Die Dummen sterben niemals aus

seine volle Bedeutung anerkennen.

Jedem halbwegs vernünftig denkenden Manne wird es wohl handgreiflich sein, daß heutzutage kein Mensch etwas verschonen kann, dennoch geht es in sogenannten Reclame-Annoncen sogar so weit, daß dem Publikum kundgethan wird, daß man neue Garderoben noch billiger als anderweitig getragene Kleidungsstücke bekommt.

Wenn man bei den jetzigen schlechten Zeiten, Waare, welche ohnehin schon auf den denkbar niedrigsten Preis herabgekommen ist, mit un-aublich billigen Preisen anbietet, so kann es nur verlegene, altmodische, unreele Waare oder leere Marktschreierei sein.

Wenn es daran gelegen ist, für sein Geld ein gutes, reelles Stück Waare zu bekommen, der bemühe sich in mein Geschäft, da bei mir jede Uebervorteilung ausgeschlossen ist. Der Verkauf findet nur zu

streng festen Preisen

statt und bietet dem geehrten Publikum noch die Annehmlichkeiten, daß

jedes Stück deutlich in Zahlen

mit dem festen, aber billigsten Verkaufspreis ausgezeichnet ist.

Auch mache weitig es geschieht ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich nicht wie anderweitig

fertige verlegene Partiewaare kaufe,

sondern bei mir wird jedes Stück selbst gefertigt und im eigenen Atelier auf das Vortheilhafteste zugeschnitten, sodaß ich im Stande bin, dem geehrten Publikum beim Einkauf von

Herrn- und Knaben-Garderoben

mindestens eine

Ersparniss von 20% zu bieten.

Durch Verbindungen mit den renomirtesten Stoff-Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum betrefi Haltbarkeit der Stoffe, die weitgehendsten Garantien zu bieten und ist betrefi Farbe, sowohl Desfin dem Geschmack der Neuzeit Rechnung getragen.

Für vorzüglichen Sitz meiner Garderoben komme jederzeit auf und ist es bei meiner Verarbeitung, welche bei dem billigsten Kleidungsstücke mit den besten existirenden Zuthaten geschieht unnöthig, Garderoben nach Maas machen zu lassen, da bei mir die fertigen Kleidungsstücke nur mit Maasflächen zu vergleichen sind.

Ebenso sind sä-mmtliche Facons nach den neuesten Journalen gefertigt und bietet mein kolossales Lager genügend Auswahl für den korpulentesten, als auch schlankesten Mann.

S. Hurtig

84, Ohlauerstr. 84, I. Etg.

Erstes Viertel vom Ringe links.

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Achtung!

Parteigenossen der Scheitniger Vorstadt.

Um damit eine wirksame Hausagitation am 1. Pfingstfeiertag in den Wahlbezirken der Scheitniger Vorstadt stattfinden soll, ersucht unterzeichneter die betreffenden Bezirksführer, als auch die Parteigenossen, welche es sich zur Pflicht machen daran Theil zu nehmen

Donnerstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr, in Hüfer's Restaurant Lehndamm Nr. 28, sich einzufinden.

Im Interesse der Sache ist vollzähliges Erscheinen erwünscht

J. A. B. Redner

Bezirksführer.

Soziald Verein für Breslan und Umgegend. Sonnabend, den 27. Mai, im Etablissement „Concordia“:

Grosses Mai-Fest

bestehend in großem Instrumental- u. Vocal-Concert Theater u. Tanz. Anfang des Concerts 7 Uhr. Programme a 30 Pfg. sind im Wahlbureau, Neumarkt Nr. 8, in der Expedition der „Volkswacht“ und beim Kassirer zu haben.

Ortskrankenkasse

für

939

Glacéhandschuhmacher.

Den Mitgliedern bringen wir zur gefälligen Kenntnissnahme, daß Jeder sich krank Meldende, sein Quittungsbuch vorzulegen hat, spätestens muß dies beim ersten Krankengeld-Empfange geschehen.

Der Vorstand.

I Etage.	Elegante Knaben-Garderobe in reichster Auswahl, empfiehlt	I. Etage.
Stadt Danzig.	Knaben - Garderoben - Bazar	588
58, Schmiedebrücke		Stadt Danzig.

Internationaler Bazar.

Billigste Bezugsquelle von Haus- und Küchengeräthen. Große Auswahl in Broden, Uhrketten, Cravatten, Stöcken, Hüpsachen, Körben, Spielsachen etc. etc.

Sehr billige Preise. Specialität 50-Pf.-Artikel.

Leopold Noher, Ohlauer-Strasse 67, Ecke Weintraubengasse.

Verloosungsgegenstände für Vereine mit Rabatt.

Albert Wagner, Friedrich-Wilhelm-Strasse 69 u. 59

empfiehlt

fertige Kleider.	12.00, 13.00, 15.00-30 Mt.	904
Mäntel u. Paletots	8.00, 10.00, 12.00-20 Mt.	
Jaquet mit u. ohne Krage	3.50, 4.00, 5.00, 6.00 Mt.	
Louvre-Kragen	2.50, 3.50, 4.00-10.00 Mt.	
Elegante Umhänge u. Capes	6.00, 7.00, 8.00-20 Mt.	
Kinderkleidchen, reizende Sachen	2.00, 2.50, 3.00, 4-10 Mt.	
Herrn-Anzüge	12.00, 14.00, 15.00, 18.00-24 Mt.	
Kinder-Anzüge von nur guten Stoffen	2.50, 3, 4-6 Mt.	

sonie vieles Andere zu spottbilligen Preisen.
Bestellungen nach Maas werden innerhalb eines Tages in meinem Atelier sorgfältig und elegant ausgeführt.
Albert Wagner, Friedrich-Wilhelmstrasse 69 u. 59.

Neu eröffnet!

E. Keil, 10 Reuschestrasse 10, früher Helm'sche Schuhbude, am Ringe

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Schuhwaaren

für Herren, Damen u. Kinder

bei vorzüglicher Haltbarkeit und zu billigen Preisen.



796

Grösste

Breslauer Kinderwagen-Fabrik

B. Suchantke, 15 Bischofsstrasse 15.

Kinderwagen



in jeder Ausführung, sowie sä-mmtliche Karbwaaren zu unerreicht billigen Preisen.

Zu jedem Kinderwagen eine gute Matrage gratis.

629

Bilger als
herber.

M. Herzberg Jr.

Vorzeiger dieses
gewähre 4^{te} Rabatt.

Neue Schweißnitzerstrasse,
Ecke Gartenstrasse.

Herren-Moden-Bazar
empfehlte der
M. Herzberg Jr.
in nur
reeller Waare
Vorzähler dieses
gewähre 4^{te} Rabatt.

4. Klasse 188. Günstig. Gewinn. Ziffer.

Ziehungen vom 16. April 1893. — 8. Tag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind bei verschiedenen Nummern in
Glücken (Stimmzettel) (Sinnhaftigkeit)
141 209 20 10 59 635 24 (3000) 84 75 808 973 1041 126 76 625
2008 87 208 14 226 44 (3000) 44 427 739 94 96 865 71 77 881
3151 74 240 43 46 81 370 410 510 610 640 14 47 721 80 (3000) 91 837
78 908 36 4045 118 24 46 (3000) 52 95 276 842 434 5 8 617 (3000) 9
857 916 5029 29 43 77 315 533 670 15000 948 6004 142 208 99 459
523 54 94 856 928 97 7104 54 59 79 97 208 477 60 678 50 725 90
843 914 5065 66 101 372 934 (3000) 37 95 658 749 74 877 97 99
10059 96 91 146 343 471 577 609 97 705 17 (3000) 594 1116 288
357 94 446 569 812 (3000) 829 12046 (3000) 91 141 59 233 245 546
619 13022 (1500) 43 83 102 97 665 606 724 110 8 72 101 211 27 63
88 95 366 622 26 48 82 865 902 15029 157 8 232 332 402 523 7 34
758 74 78 (3000) 872 7 9 7 (3000) 10040 123 79 245 798 803 59 547 55
17399 438 884 540 (5000) 50 (5 0) 15 11 491 669 96 949 19018 24
131 (3000) 221 45 80 93 662 66 730 45 832 60 923 (1500) 42
20043 (1500) 257 (30 0) 461 505 27 872 922 21065 130 (500) 261
393 (3000) 95 494 502 867 867 959 22 61 (6 0) 104 (15000) 17 28 99
234 46 57 311 39 59 82 450 66 536 (3000) 675 815 965 70 23208 402 7
619 722 49 79 808 24051 142 61 76 86 325 63 70 650 83 701 (3000)
10 (1500) 89 888 25451 75 570 62 24 6 24 59 60 336 13 00 53 430 56
86 517 33 635 93 765 802 7 964 9 024 67 312 74 81 (3000) 476 704
68 877 28265 639 636 (3000) 87 72 73 29424 96 2 25 36 39 87 399
463 (3000) 694 781 806 (3000) 19 9 1
50032 (3000) 861 84 924 83 31 20 536 606 91 (500) 792 864 73 77
926 32422 82 301 92 462 523 847 950 99 31029 72 269 407 707 65
801 (3000) 140 93 (30 1) 230 355 561 795 912 35084 148 261
356 (3000) 943 482 608 82 667 77 76 8 8 (6 0) 77 86 35053 122 32
209 23 45 (3000) 310 17 481 619 33 48 792 73 800 75 37347 49 75 479
520 48 782 848 (1500) 75 993 93 281 07 207 37 815 71 492 552 78
640 781 689 892 39109 13 41 63 201 47 8 844 96 983
40117 33 263 318 85 493 608 832 73 94 41058 76 309 81 428 41
58 600 781 83 87 919 42109 47 70 299 422 558 899 947 43033 66
65 81 106 83 81 526 51 966 41004 54 (30 0) 228 81 432 61 529 703
60 (1500) 66 64 839 992 45032 51 113 48 40 437 93 532 87 (3 000) 73
97 46161 (1500) 303 71 437 (1500) 97 589 260 772 (1500) 811 43 53
(3000) 471 5 15 38 262 614 629 880 48120 263 657 610 (3000) 777
865 994 41017 25 121 84 214 587 549 77 (1500) 700 73 78 971
50026 44 62 73 148 283 78 87 (3000) 357 452 518 633 60 919 59
66 51120 269 517 (1500) 688 804 59 (3000) 62167 317 6800 638 8
659 713 810 67 53010 73 183 94 331 481 681 703 34 99 941 538 85
54059 159 209 99 315 472 598 610 770 (3000) 55049 100 80 375 88
584 638 709 816 86 905 70 54009 115 (7000) 79 90 223 44 415 21 600
768 78 904 913 57045 185 297 359 518 61 710 13 17 84 895 999 47
58022 (5000) 99 186 212 501 85 436 661 87 779 814 59110 499 631
773 78 988 (3000)
60216 362 81 81 89 493 607 28 (5000) 96 884 97 911 28 67 61063
185 203 361 430 528 68 640 938 36 62004 15 17 159 278 335 63 411
58 644 84 91 6 0 25 29 63016 231 301 5 478 556 67 (3000) 617 19 81
782 809 966 61008 89 188 297 447 564 645 645 645 645 645 645 645
208 12 05 611 723 886 645325 90 612 82 89 785 939 72 67026 35 62
21 (3000) 110 20 380 86 567 651 913 61 67 68140 59 228 (3000) 349 424
27 621 49 71 656 743 63 882 901 51 57 63038 78 151 447 612 618 21
38 67 879 933

4. Klasse 188. Günstig. Gewinn. Ziffer.

Ziehungen vom 16. April 1893. — 8. Tag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind bei verschiedenen Nummern in
Glücken (Stimmzettel) (Sinnhaftigkeit)
527 21 868 93327 83 508 81 742 9 4 59 94387 72 624 87 837 944
62 74 95013 181 313 556 710 62 818 970 96 42 66 150 95 (1500) 246
328 96 449 607 98 (1500) 649 7 8 823 38 53 926 33 57 97704 (1500)
5 30 47 (30 0) 332 59 71 506 650 89 98040 47 144 61 281 314 437 63
533 659 98 (6 0) 533 99034 275 (3000) 339 541 619 707 899
100203 41 321 427 620 70 93 891 101052 67 181 227 (1500) 74
81 377 572 642 96 879 87 974 102308 22 3 7 472 88 698 616 (3000)
859 960 91 (1500) 103016 21 22 68 31 6000 418 92 677 800 6 90
95 68 90 101123 60 213 428 78 506 635 105310 88 414 609 671
60001 91 897 928 106100 15 (3000) 77 267 368 (3000) 524 49 (5000) 755
96 978 107073 283 970 108380 35 312 438 511 42 665 716 63 86 981
105081 86 150 216 91 530 62 92 720 8 8 33 87 925 19
100682 101 (0 0) 210 412 348 65 525 682 710 48 819 76 917 111086
700 250 59 89 9 319 412 (3000) 48 53 70 112654 176 448 695 90
7 6 530 90 38 11345 113 20 86 272 365 70 470 641 744 114027
15000 389 88 488 672 710 12 62 710 12 62 710 12 62 710 12 62 710
89 15000 430 (3000) 57 91 582 66 5000 777 810 18 977 110120 217 825
407 13 6 9 8 84 517 5 0 20 741 76 810 921 26 117107 14 (3000)
256 871 79 610 764 837 66 973 119082 98 189 238 377 458 787 847
987 119086 59 129 297 362 414 76 639 47 93 786 97 98 94 7 60
120014 266 412 40 680 772 902 17 69 121005 32 53 92 129 98
282 449 456 (1500) 522 23 69 826 970 12 748 311 64 (3000) 458 780
944 78 125010 63 114 210 338 83 630 812 (1500) 780 871 910 40
121006 21 226 65 400 91 573 90 632 781 806 78 125055 134 45 59
379 89 422 67 94 687 54 798 835 57 126011 76 213 32 65 80 801 (3000)
456 646 880 127687 65 85 82 310 (1500) 43 437 600 (3000) 638 600 841
125168 90 290 405 99 526 40 637 80 (3000) 764 (3000) 97 828 907 (300)
129002 (3000) 49 192 443 627 54 64 784 934
130298 511 609 74 760 66 54 821 87 (3000) 89 131287 91 616 664
808 9 29 800 (3000) 988 (3000) 132008 9 31 97 148 (3000) 224 11 (3000)
607 63 66 869 68 78 (3000) 801 133856 418 30 96 96 661 (600) 62 441
(3000) 131221 81 481 609 51 792 878 901 133253 201 (1500) 64 411
510 65 605 92 725 819 28 77 130211 301 5 442 36 37 89 (3000) 528
771 86 508 48 137166 262 559 443 51 784 965 138065 132 (5000)
263 66 888 416 67 682 (3000) 65 639 88 806 139177 216 472 610 10
83 603 76 91 703 808 10 20 42 48 918
140001 13 49 132 40 84 311 613 20 84 745 918 (3000) 110704 98
105 22 203 6 43 53 91 (3000) 92 341 413 63 59 68 492 901 112205 210 230
46 338 488 683 81 778 86 80 2 4 15 984 113010 79 2 3 305 431 515
613 705 825 (15000) 174 894 481 605 86 79 646 (3000) 94 736 61 86 869
985 150522 (3000) 85 84 632 67 629 63 (3000) 761 812 78 911 41 66
146124 (1500) 41 646 618 75 747 939 60 147062 87 220 61 90 649 82
612 48 582 118453 (3000) 668 673 86 729 92 99 823 97 971 (3000)
1491981 207 561 (3000) 472 472 598 712 18 809 27 968
150021 76 95 197 338 546 616 704 810 51 907 24 40 151018
72 (3000) 89 191 240 348 578 (5000) 823 984 151027 66 115 391 (3 000)
70 400 38 77 547 71 658 788 807 948 151101 27 (3000) 341 41 (500)
50 68 76 454 56 569 630 95 (3000) 703 20 25 64 825 911 22 (3000)
151035 179 204 431 93 757 (3000) 155127 299 98 466 617 785 98 895
156523 737 45 970 76 157221 300 60 662 669 667 58 708 18 (3000)
158280 349 65 487 637 83 (3000) 158025 697 901 23
160036 (1500) 231 61 417 63 502 23 (3000) 623 51 60 721 47
161170 (5000) 93 271 326 404 632 610 67 (5000) 701 808 951 163010
238 86 92 640 80 633 33 (3000) 76 783 835 47 163031 (3000) 83 222
94 493 632 633 731 88 697 163025 (5000) 76 155 300 407 (3000) 60 517
651 87 711 885 929 87 44 165026 (5000) 76 680 (3000) 8 35 86 429 76 658
610 (3000) 29 932 66 74 166011 272 415 700 914 28 167328 418 71
755 168067 221 92 859 49 837 168083 317 640 777 819 683 61 51
170065 127 46 90 (3000) 368 682 772 76 860 (1500) 901 171002
10 82 78 88 273 80 805 480 86 517 27 676 91 771 82 172213 402
(3000) 73 79 688 828 49 273201 392 526 171048 79 273 308 490
69 (3000) 601 12 738 519 59 947 (3000) 55 75 172027 199 241 265 50
115 218 60 (3000) 176317 (3000) 18 34 440 164 761 877 902 61 177057
230 364 405 639 86 697 743 818 38 59 943 71 179018 69 206 23 865
431 78 603 51 93 795 811 958 78
180064 88 233 67 313 601 808 87 73 986 184019 109 274 99 335
475 (1500) 698 612 (3000) 61 69 74 (3000) 81 1843030 92 197 788 899
941 1843159 414 437 70 80 (3000) 604 644 745 61 184422 76 (300)
265 317 529 619 80 892 (3000) 39 86 1845045 329 70 95 676 716 339
912 1846073 149 62 341 55 531 782 1847006 100 87 95 228 300 448
628 86 816 924 96 185043 (5000) 126 380 510 689 828 34 56 915
1852223 521 76 476 96 441 678 (3000)

Herren-Moden
mit
Controlmarke
empfehlte in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen
Sut-Fabrik
J. Schönfeld jun.
5 Schmiedebrücke 5.
Auf die Nr. 5 bitte genau zu achten.

Verantwortlich für den politisch-wissenschaftlichen und provinziellen Teil,
Berichte und Versammlungen:
Reichold Schebs;
für Locales, Feuilleton, Gerichtliches
und Vermischtes: **Paul Hennig;**
für den Inseratenteil: **S. Zah;**
Redaktion: **Waldfraße 14a, II.**
Erscheinung: **Wochenberichts.**
Verlag von **D. Schäfer.**

66 67 466 539 613 914 31 (5000) 91029 197 (3000) 278 821 555 687 434
87 812 971 544 80 108 19 61 (3000) 267 825 (600) 69 454 514 68 78
900 10 94 99097 442 60 91 884 661
100268 399 601 508 49 (3000) 101002 21 143 61 (5000) 271 807 2
9 749 98 913 102880 250 325 33 70 (5000) 87 67 578 703 49 58 977 804 414
63 97 103360 79 471 6 0 (3000) 80 739 (3000) 41 104010 76 804 414
592 (3000) 616 741 67 915 40 61 105319 90 (3000) 422 508 88 41 67 637 44
78 87 916 104003 112 (3000) 74 217 28 452 79 610 898 982 10744
6 8 718 108477 98 285 129 70 506 16 693 714 807 988 79 99 109177
232 303 634 36 792 (3000) 802 71 612 64
104546 205 72 890 418 76 82 661 78 98 717 810 64 80 82 629
111038 42 61 (3000) 807 75 410 535 753 915 112098 194 482 (3000)
66 71 610 15 972 113173 78 8 219 92 889 511 68 766 949 114065
71 131 85 93 255 76 380 493 696 804 115229 61 899 411 78 688
(3000) 725 71 93 97 919 116020 80 97 194 (3000) 65 242 (3000) 62 485
637 702 840 90 117053 92 118 37 (5000) 87 817 780 850 147 118300
61 75 289 419 418 605 690 62 810 74 945 110028 145 204 437 637
629 715 9 9
120008 203 92 380 485 618 39 781 888 83 975 121046 72 141 311
918 616 870 0 0 120009 208 680 97 732 882 900 91 120015 95 189
221 411 627 38 732 817 (1500) 124055 139 216 60 76 (3000) 580 (3000)
406 (3000) 61 82 38 60 68 74 81 82 91 82 91 82 91 82 91 82 91 82 91 82 91 82 91
60 310 605 0 87 713 (3000) 422 200 02 125010 87 30 40 148 249 (3000)
(3000) 149 655 774 849 934 125018 84 90 150 40 98 201 854 467 64
801 970 121022 7 66 (1500) 90 204 28 (1500) 917 (3000) 691 92 91
130001 138 40 91 210 804 21 85 88 512 664 718 84 898 97 131029
47 107 290 8 18 349 525 (3000) 788 477 132120 60 221 20 784 181
818 922 82 133277 (3000) 829 898 492 43 681 709 89 64 55 2 13419
274 809 616 710 133525 86 470 605 19 28 608 (1500) 724 38 65 94
641 134001 106 214 327 464 (1-00) 900 21 417118 20 2004 24 (3000)
811 812 (3000) 26 134012 78 183 91 248 885 68 689 80 (3000) 723 670
133907 228 (1000) 533 407 (3000) 679 46 46 602 90 728 40 (3000) 620
08 8 477
141000 (3000) 98 297 82 818 75 457 540000 843 99 959 141011 311
21 27 42 63 (3000) 447 63 631 33 887 142087 107 89 278 84 403
82 (1500) 718 62 835 67 61 910 141005 49 195 510 440 608 (30000) 60
737 60 812 14147 00 102 06 294 51 (5000) 447 (3000) 100 618 807 83
917 145080 130 47 231 430 60 613 000 712 23 338 (3000) 89 089
144600 10 94 449 609 87 629 (5000) 65 91 793 97 98241 (1500) 879 211
813 31 61 451 618 76 89 001 701 66 78 946 97 140218 110 470 411
95 761 61 810 983 (3000) 144008 3 0 89 (3000) 709 983
150060 481 61 809 89 80 78 97 152290 849 55 58 910 151265 41
80 839 94 681 61 809 89 80 78 97 152290 849 55 58 910 151265 41
992 49 72 153050 71 (3000) 78 80 205 437 654 602 08 721 49 75 84
154015 30 68 114 261 60 50 447 94 646 (3000) 709 61 84 886 67 97 979
64 (3000) 155055 (3000) 202 90 322 (1500) 68 74 408 81 84 728 67 97 979
946 156002 (5000) 18 27 30 (5000) 78 (3000) 181 229 46 615 12 82 82
99 157000 192 628 46 66 71 57 (3000) 46 829 006 87 158080 (3000)
110 293 415 51 159057 69 80 80 889 993
100014 48 63 403 12 15 28 676 720 101110 801 468 637 616 4
(3000) 76 616 804 18 36 53 602 70 162063 70 440 80 689 90 729 83
871 59 912 163039 70 294 301 401 2 531 98 619 84 703 924 47 77 7
161038 108 99 241 487 616 (3000) 568 73 165067 43 285 72 813 4
422 679 94 706 62 840 (1500) 940 78 165046 77 788 904 82 165046
122 228 92 65 64 810 40 498 52 89 708 92 164820 98 (3000) 871 689
734 98 820 68 64 603 61 164038 225 801 10 401 89 673 604 730 9
801 98
170003 85 (5000) 131 99 705 060 171000 (3000) 110 306 479 87
(3000) 613 82 634 89 63 634 65 80 172006 64 262 67 802 (3000) 32 44
64 60 640 (1500) 741 875 173008 147 399 77 174089 137 70 414 60
64 60 640 (1500) 175009 88 498 (5000) 699 72 888 80 67 962 174001
(3000) 45 6